# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

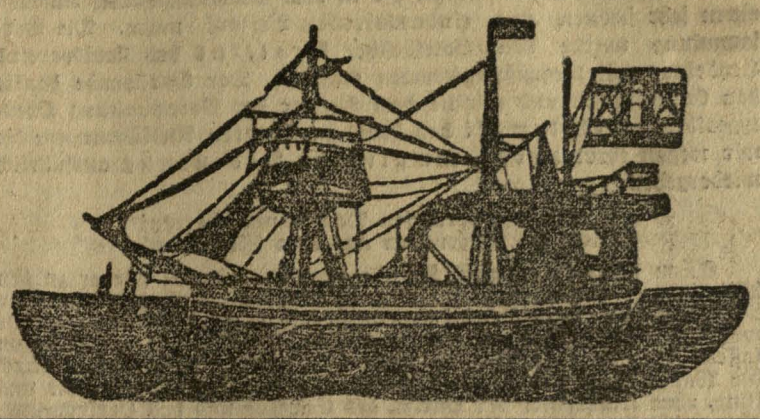
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.


Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 80 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 2,75 Mk., Auswärtige 3,50 Mk. die Zeile. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 113 — Memel, Mittwoch, den 18. Mai 1921 — 73. Jahrgang


## Die deutsche Antwort auf Briands Note

* Berlin, 14. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufruhr in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute folgende Note übergeben worden:

„Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. d. M. den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu sollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die „Oberschlesische Grenzzeitung", das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korfanty, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Le Rond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat.

In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefärbt seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. d. Mts. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgend eine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Insurgentenführer Korfanty ist nach wie vor absoluter Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teile von Oberschlesien über keinerlei Macht.

Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies auch bereits von Herrn General Le Rond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet."

### Englisch-französischer Notenaustausch

≡ Paris, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die Blätter berichten, hat die engliche Regierung Freitag abend der französischen Regierung eine umfassende Denkschrift zugehen lassen, in welcher die englische Ansicht über die oberschlesische Frage dargelegt wird. Am Schluß der Denkschrift wird angeregt, daß Ministerpräsident Briand und Lord Curzon im Laufe einer Konferenz, die entweder in Frankreich oder auch in Ostende stattfinden könnte, in einen Meinungsaustausch über das oberschlesische Problem eintreten.

Die französische Regierung antwortete darauf am folgenden Tage, setzte den französischen Standpunkt auseinander und machte gleichzeitig geltend, daß die angeregte Aussprache erst stattfinden könne, nachdem der Ministerpräsident mit der Kammer in Verbindung getreten sei und wenn diese die Ergebnisse der Konferenz von London genehmigt habe. Die Kammer wird nach den Pfingstferien am Donnerstag ihre erste Sitzung abhalten. In der Antwortnote der französischen Regierung auf die an sie gerichtete englische Note über Oberschlesien wird noch gesagt: Wenn auch Polen in gewissem Maße die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle, so habe die polnische Regierung doch eine korrekte Haltung beobachtet und die Grenze gesperrt. Die Note erinnert auch an die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung und drückt die Verwunderung aus, daß die englische Regierung die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin noch nicht ausgeführt habe. Die französische Regierung bestätige formell, daß die Vertreter Frankreichs in Oberschlesien keinen Waffenstillstand mit den Aufrührern und der Festsetzung einer Demarkationslinie geschlossen hätten. Endlich leugnet man, französischerseits jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte oberschlesische Becken nötigenfalls gewaltsam den Polen zuzusprechen. Die französische Regierung erklärt schließlich, daß, wenn Deutschland Oberschlesien mit Waffengewalt angreife, Frankreich keinesfalls passiv zusehen könne.

### Noch ein englisches Memorandum an Frankreich

* London, 17. Mai. (Tel.) „Daily Mail" zufolge ist Frankreich ein neues Memorandum der englischen Regierung zugestellt worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Rede Lloyd Georges in Frankreich anscheinlich mißbilligt worden sei, insbesondere seine Erklärung bezüglich der Erlaubnis, die Deutschland erhalten solle, in Oberschlesien einzugreifen. Das Blatt sagt weiter: Die englische Regierung wolle, daß alle möglichen Schritte unternommen werden, um die Erfüllung des Friedensvertrages zu sichern, sowohl durch die Polen, als auch durch die Deutschen.

### Vorstellungen der deutschen Regierung

As. Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die deutsche Regierung ist sowohl in London wie auch in Paris und Rom wegen Oberschlesien vorstellig geworden unter Beibringung einwandfreien Materials, das sich auf die Stellen bezieht, aus denen der polnische Aufstand in Oberschlesien genährt worden ist.

### Die nächste Sitzung des Obersten Rates

* Paris, 16. Mai. (Tel.) Wie „Intransigeant" meldet, wird die nächste Sitzung des Obersten Rates wahrscheinlich in Ostende stattfinden. Auf der Tagesordnung werden in erster Linie die oberschlesischen Fragen stehen, aber die Alliierten würden bei dieser Gelegenheit auch gewisse Einzelheiten über die Flüssigmachung der deutschen Obligationen klarzustellen versuchen. Dazu komme die Entwaffnung Deutschlands. Briand werde zu der Konferenz mit dem Antrag der französischen Kammer gehen, in dem die Wünsche des Landes bestimmten Ausdruck finden.

### Eine neue Zusammenkunft Briands und Lloyd Georges

* London, 15. Mai. Wie „Reuter" erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne oder Lympne zusammentreffen.

### Auf der Suche nach einem deutschen Außenminister

As. Berlin, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Reichskanzler Dr. Wirth hat, nachdem Generaldirektor Cuno die Uebernahme des Außenministeriums abgelehnt hat, Verhandlungen mit dem leitenden Direktor Dr. Wiedfeldt der Friedrich Krupp-Akt.-Ges. eingeleitet, um diesen als Außenminister zu gewinnen. Es muß aber bezweifelt werden, ob diese Bemühungen Erfolg haben werden.

## Korfanty räumt das Aufstandsgebiet

* Oppeln, 17. Mai. (Tl.) Der polnische Exekutivausschuß, an dessen Spitze Korfanty steht, hat an die interalliierte Kommission in Oppeln ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

Oberschlesien hat sich 12 Tage lang im Aufstand befunden. Das polnische Volk hat niemals den Anspruch erhoben, durch Gewalt zu triumphieren, aber es hat sein Leben für seine heiligen Rechte hingegeben. Der Ausschuß gibt zu, daß in der Leidenschaft des Aufstandes die Grenzen der Klugheit überschritten worden sind, aber unsere begeisterten Streitkräfte sind nunmehr bereit, einen Rückzug anzutreten, groß genug, um zu sichern, daß die Feindseligkeiten mit den Deutschen sofort aufhören, vorausgesetzt, daß das Gebiet, daß sie räumen, von den alliierten Truppen, nicht von deutschen Truppen besetzt wird. Wir werden keinen Zoll Boden an jdid Deutschen überlassen, aber wir werden ihn der interalliierten Kommission überlassen. Wir bitten demgemäß, daß die geräumte Zone von den interalliierten Truppen besetzt werde, so daß die polnische Bevölkerung nicht unter Vergeltungsmaßnahmen zu leiden hat, wie diese bereits vorgekommen sind.

## Ernster französisch-englischer Konflikt

### Die Entente gefährdet

* London, 17. Mai. (Tel.) Die gesamte Presse befaßt sich eingehend mit den durch die oberschlesische Frage geschaffenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den alliierten Regierungen, insbesondere zwischen Frankreich und England. Das Regierungsblatt „Daily Chronicle" spricht von akuten Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und der französischen Regierung und von der Gefahr, daß der deutsch-polnische Streit sich in einen ernsten französisch-englischen Konflikt auswächst, der den Bestand der Entente selbst gefährden könnte. Das Blatt zweifelt jedoch nicht daran, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England überbrückt werden. Sonst stimmen außer der „Morning Post", die Lloyd George sehr heftig angreift, alle Blätter, selbst „Daily Herald", Lloyd Georges Politik gegenüber Polen zu.

### Amerikas Haltung im englisch-französischen Konflikt

≡ Paris, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Chicago Tribune" weiß zu melden, daß die offiziellen Washingtoner Kreise in der oberschlesischen Frage völlig auf Seiten Lloyd Georges stehen. Der Botschafter Amerikas, der zum ersten Mal bei den Beratungen des Obersten Rates zugegen sein werde, dürfte Instruktionen erhalten haben, sich völlig neutral zu verhalten. Amerika werde wahrscheinlich die englischen und italienischen Bestrebungen in der oberschlesischen Frage unterstützen.

„Havas" meldet aus Washington: Nach Nachrichten aus amtlichen Kreisen erklärt man, daß die amerikanische Regierung die oberschlesische Frage für eine Angelegenheit von nur europäischem Interesse halte. Man glaubt in gutunterrichteten Kreisen, daß die amerikanische Regierung keinerlei Stellung zu dieser Frage nehmen werde, und daß sie bis jetzt keinerlei Maßnahmen getroffen habe, von denen man annehmen könne, daß sie, sei es zur französischen, sei es zur englischen Auffassung neige. Da es jedoch der Wunsch des amerikanischen Volkes ist, daß das Leben in Europa wieder normal werde, ist die öffentliche Meinung der Ansicht, daß die amerikanische Regierung, wenn sich ein günstiger Augenblick dazu bietet, eingreifen werde, um die beiden Standpunkte zu vereinigen. Man glaubt jedoch, daß eine Lösung ohne Amerika nicht gefunden werde.

### Blutige Pfingsten in Irland

* London, 17. Mai. (Tel.) Wie die Blätter melden, wurden während der beiden Pfingstfeiertage in Irland 33 Personen getötet. Das bedeutet die größte Zahl in einem so kurzen Zeitraum. Gestern hielten Sinnfeiner bei Ballyturn in Irland ein Auto an, in dem ein Polizeiinspektor, seine Frau und zwei Offiziere sich befanden. Alle vier Insassen wurden getötet.

## Für eilige Leser

In Heydekrug fand eine Versammlung des Deutsch-litauischen Heimatbundes statt, in der der erste Vorsitzende Oberlyzealdirektor Orlowski programmatische Erklärungen abgab.

Korfanty will das oberschlesische Aufstandsgebiet räumen, wenn es nur von interalliierten Truppen besetzt wird.

Briand hat Pressevertretern gegenüber seinen entgegengesetzten Standpunkt zu den Ausführungen Lloyd Georges mitgeteilt.

Der deutsch-polnische Streit soll sich in einen ernsten französisch-englischen Konflikt auswachsen, der den Bestand der Entente zu gefährden drohe.

Zwischen England und Frankreich hat ein Notenwechsel über die oberschlesische Frage stattgefunden.

## Briand gegen Lloyd George

* Paris, 15. Mai.

Ministerpräsident Briand erklärte als Antwort auf die Rede Lloyd Georges im Unterhause einem Vertreter des „Temps", der Auszug der Rede des englischen Premierministers, den er besitze, sei zu unvollständig, als daß er ein endgültiges Urteil abgeben könne. Er sei jedoch nicht erstaunt gewesen, daß der französische Standpunkt von dem Lloyd Georges wesentlich abweiche. Der englische Standpunkt werde beeinflußt von der Ansicht des britischen Kommissars in Oberschlesien, die von der Ansicht des französischen Vertreters und auch in gewisser Beziehung von der des italienischen Kommissars abweiche. Es sei wünschenswert — und das sei auch die Ansicht der französischen Regierung —, daß man den drei Kommissaren unbedingt die nötige Zeit lasse, um ihre verschiedenen Ansichten auszugleichen und gemäß dem Vertrage einen einheitlichen Vorschlag hinsichtlich der Grenzlinie zu machen. Es sei sicher ein Irrtum gewesen, von der Kommission in drei oder vier Tagen einen Bericht über eine so heikle Frage zu verlangen, der erst in Angriff hätte genommen werden können, nachdem das Ergebnis der Abstimmung Gemeinde für Gemeinde endgültig habe bestimmt werden können. Es seien drei verschiedene Berichte erstattet worden, die die Alliierten noch nicht gemeinsam hätten prüfen können. Das sei der Grund der Unruhen, aber auch die falsche deutsche Nachricht über den endgültigen Charakter der Zusprechung des Industriegebietes an Deutschland entgegen dem Ergebnis der Volksabstimmung trage Schuld daran. Briand vertritt den Standpunkt, daß das Uebel noch vollständig wieder gutgemacht werden könne, denn die Interalliierte Kommission habe ihre volle Pflicht getan, ohne in irgendeiner Weise mit den Aufständischen zu paktieren, noch einen Waffenstillstand mit ihnen abzuschließen. Die Ruhe sei beinahe wiederhergestellt, man habe einen direkten Kampf zwischen Deutschen und polnischen Banden verhindert.

Es sei sicher, daß, wenn man die Deutschen ermutigt hätte, mit Gewalt in Schlesien einzugreifen, eine höchst ernste Lage geschaffen worden wäre. Einen direkten Eingriff der deutschen Regierung dulden, der von außen her organisiert wäre, um mit Gewalt die schlesische Frage zu lösen, würde eine Verletzung der Grundsätze der Volksabstimmung und der Entscheidung des Vertrages von Versailles bedeutet haben. Ein direktes deutsches Vorgehen würde eine verhängnisvolle Gegenwirkung in Polen zur Folge haben und vielleicht eines der wesentlichsten Ziele des Kampfes und des Gerechtigkeitssinnes in Frage gestellt haben, was keine der Mächte dulden könne. Die schwierige Lage, in der sich die Interalliierte Kommission befinde, rühre im wesentlichen daher, daß die Verantwortung und die Lasten, die zwischen den vier Mächten hätten verteilt werden müssen, allein auf die französischen und die italienischen Truppen beschränkt worden seien.

Der englische Premierminister habe, nach den Presseberichten zu schließen, gesagt, Oberschlesien sei seit Jahrhunderten ein deutsches Land und die polnische Bevölkerung sei erst seit kurzem hinzugekommen. Historisch sei eine solche Behauptung unrichtig. Schlesien habe einen Teil des Königreiches Böhmen gebildet und könne nicht als ausgesprochen deutsch angesehen werden, da seine Bevölkerung sich aus slawischen und germanischen Bestandteilen zusammensetze. Friedrich II. habe sich mit Gewalt und ohne irgend ein Recht im Jahre 1740 Schlesiens bemächtigt und es an Preußen angegliedert. Die preußische Herrschaft sei also jüngsten Datums. Die deutsche Mehrheit in den Städten rühre daher, daß die Deutschen zusammen mit den Juden sich hier festgesetzt hätten, aber die Städte hätten geringe Bedeutung in Oberschlesien und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sei infolge der methodischen Einwanderung der deutschen Beamten, Bürokraten und Geschäftsleute die deutsche Bevölkerung in den Industriestädten stark angewachsen. Wenn man in den berühmten deutschen Atlas von Andree aus dem Jahre 1914 einen Blick werfe, so sehe man, daß ganz Oberschlesien blau hervorgehoben sei, um die polnische Sprache zu markieren, mit kleinen rosa Inselchen, die die deutsche Sprache bezeichneten. Deshalb habe seinerzeit die alliierte Kommission für die polnischen Angelegenheiten nach achtmonatiger Arbeit die Zuteilung Oberschlesiens an Polen beschlossen und deshalb sei in dem den Deutschen übergebenen und von den Verbündeten einmütig festgesetzten Vertrage das Gebiet den Polen als regelrechtes Eigentum zugesprochen worden. Erst später und mit Rücksicht auf die deutschen Forderungen habe der Oberste Rat beschlossen, zur Volksabstimmung zu greifen. Unter diesen Umständen verstehe man die Nervosität der Polen und ihren berechtigten Wunsch, daß die Volksabstimmung respektiert werde.

Ein Punkt stehe für ihn außerhalb jeder Frage: Man dürfe das oberschlesische Problem nicht mit dem Reparationsproblem verquicken. Briand erinnerte daran, daß die polnische Regierung Vorschläge gemacht habe, sich im Verhältnis an den Reparationskosten für das schlesische Gebiet, das ihr zugeteilt werde, zu beteiligen.

Sonnabend nachmittag empfing, wie „Havas" meldet, Ministerpräsident Briand die Vertreter der ausländischen und danach der französischen Presse und gab ihnen folgende Erklärungen ab: Die Nachrichten, die in Oberschlesien verbreitet wurden, und die es so darstellen wollten, als ob die Verbandsregierungen in der Sitzung des Obersten Rates in London beschlossen hätten, Deutschland trotz der Ergebnisse der Volksabstimmung den gesamten Grubenbezirk zuzuteilen, haben lebhaften Zorn und Empörung unter den Grubenarbeitern polnischen Ursprungs hervorgerufen und zu einem Aufstand geführt. Die französische Regierung unternahm einen Schritt bei der polnischen Regierung, damit diese ihre Staatsangehörigen daran hindere, Schritte zu unternehmen, die nur dazu angetan wären, der polnischen Sache in Oberschlesien zu schaden. Die französische Regierung erhebt auf das entschiedenste Einspruch gegen

alle die falschen und irreführenden Nachrichten, deren Zweck es ist, die französische Regierung so hinzustellen, als hätte sie ihre Pflicht nicht erfüllt. Sie hat sie in jedem Falle unter den schwierigsten Umständen erfüllt, indem sie mit 12 000 Soldaten Leben und Eigentum der Deutschen gegen mehr als 100 000 polnische Insurgenten verteidigt hat. Frankreich stellt sich auf den Boden des Vertrages von Versailles, der keineswegs angibt, daß ein verschiedenes Verfahren für diese Gegend zur Anwendung kommen muß, je nachdem, ob sie Kohle enthält oder nicht. Wenn in dem Kohlengebiet eine polnische Mehrheit vorhanden ist, so darf nicht deshalb, weil es sich um Arbeiterstimmen handelt, dieses Gebiet Polen weggenommen werden. Die Grenze wird unter Berücksichtigung der Abstimmung und unter Berücksichtigung der völkischen und wirtschaftlichen Erfordernisse gezogen werden.

Auf eine Frage über die gestrige Rede Lloyd Georges erklärte er, Lloyd George habe die Lage auf seine Weise ausgelegt. Aber, so fuhr Briand fort, wir sind freie Länder, große Länder, die Auge in Auge zusammen sprechen. Kein Land darf dem anderen Befehle erteilen. Der englische Premierminister kann allein nicht die Initiative ergreifen, um den deutschen Truppen zu erlauben, in Oberschlesien einzudringen.

### Sapieha gegen Lloyd George

* **Paris**, 17. Mai. (Tel.) Bei dem gestrigen Empfang des polnischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten Sapieha erklärte, nach dem „Matin", Ministerpräsident Briand, Frankreich werde auf keinen Fall den Einmarsch der deutschen Armee in Oberschlesien zulassen. Briand sprach aber die Hoffnung aus, daß die polnische Regierung ihre Neutralitätspolitik aufrechterhalte, damit die Aufgabe der interalliierten Kommission nicht erschwert wird. Fürst Sapieha, der gestern nachmittag Paris wieder verließ, um nach Warschau zurückzukehren, will Donnerstag im polnischen Parlament als Antwort auf die Rede Lloyd Georges Erklärungen abgeben, die nach Ansicht des „Matin" sehr energisch gehalten sein sollen, denn der Minister wird zum ersten Male vor dem Lande und dem Parlament die antipolnische Politik der englischen Regierung auseinandersetzen.

### Die Ententepresse zur Rede Lloyd Georges

Von den englischen Blättern nennt „Daily Expreß" die Rede Lloyd Georges über Oberschlesien im Unterhause ehrlich und staatsmännisch. Polen müsse ein für allemal belehrt werden, daß es als Unruhestifter in Europa keine Zukunft habe. — „Daily Chronicle" schreibt, die Lage in Oberschlesien sei für die Alliierten erniedrigend und besorgniserregend. Die Alliierten seien bisher nicht in der Lage gewesen, sich bezüglich der oberschlesischen Grenze untereinander zu einigen. — „Daily News" schreiben, in einem Pariser Blatt stehe, daß die französische Regierung beschlossen habe, das Industrierevier Polen zuzuweisen, und sagt, wenn die anderen Alliierten diesen Beschluß nicht annehmen würden, würden Briand und seine Kollegen an der nächsten Sitzung des Obersten Rates nicht teilnehmen. „Daily News" fügt hinzu, es bestehe Grund, sich lieber jeden Kommentars zu enthalten, als die Lage ausführlich zu erörtern. — „Morningpost" greift in einem Leitartikel Lloyd George heftig an, indem sie ihm Deutschfreundlichkeit und große Abneigung gegen Polen vorwirft.

Zu der gestrigen Rede Lloyd Georges im Unterhause sagt Pertinax im „Echo de Paris", man wisse sehr wohl, daß der englische Premierminister ein diplomatisches fait accompli habe erzwingen wollen, nämlich den Erfolg seiner antipolnischen Haltung, die er seit zwei Jahren verfolge. Aber Frankreich gestatte es nicht, daß man es zwinge und daß ein Teil des Industriegebietes von Oberschlesien seinem Verbündeten im Osten entzogen werde. Pertinax spricht Lloyd George das Recht ab, sich als Wortführer der Gerechtigkeit aufzuspielen. — Das „Journal" sagt, die Rede Lloyd Georges verdiene ernstliche Aufmerksamkeit. Man müsse sich fragen, ob der englische Ministerpräsident nicht Revanche für seinen Mißerfolg in der Reparationsfrage nehmen wolle. — „Figaro" vertritt den Standpunkt, Lloyd George habe den Augenblick schlecht gewählt, den Alldeutschen, die sich mit Waffengewalt in Oberschlesien niederlassen wollen, eine Ermutigung zu geben und im Osten mit der Zerstörung des Friedens zu beginnen. — „Temps" sagt: Diejenigen, die behaupteten, daß Deutschland, damit es bezahlen könne, die Industriegegend von Oberschlesien nötig hätte, vergäßen erstens die Bestimmungen des Vertrages und dann, daß die polnische Regierung den Vorschlag gemacht habe, an den Reparationen teilzunehmen und zwar während 30 oder 40 Jahren und unter der Kontrolle einer interalliierten Kommission. Lloyd George habe auch von der Gefahr gesprochen, die später ein wieder organisiertes Rußland bedeuten könne. Das Blatt fragt: für wen? Gewiß nur für die Macht, die heute das Baltische Meer beherrsche und die Konstantinopel in Händen habe. Lloyd George glaube die Lösung des russischen Problems gefunden zu haben. Denn er schone heute Deutschland, um es den Russen entgegenzustellen, wie 1914 Frankreich und Belgien sich Deutschland entgegengestellt hätten, um ihm den Zugang zum Kanal zu versperren.

Die belgische nationalistische Presse reagiert in unbekannt scharfer Weise auf die Rede Lloyd Georges und spricht von einer unglaublichen deutschfreundlichen Gesinnung des englischen Premiers, wobei sie auf Irland hinweist und fragt: Wenn nach Lloyd Georges Behauptung die Polen in Oberschlesien eingefallen sind, was denn dann die Engländer in Irland getan hätten? Berlin werde sich freuen, feststellen zu können, daß die Uneinigkeit unter den Alliierten immer weitere Fortschritte mache.

Die Warschauer Presse äußert sich in maßloser Erbitterung zu der Rede Lloyd Georges über Oberschlesien.

## Neues vom Tage

### Hinrichtung russischer Kriegsgefangener

Die russischen Kriegsgefangenen Paul Sitschewitsch und Nikita Birjukow sind wegen grausamer Ermordung und Beraubung eines russischen Mitgefangenen durch Urteil des Schwurgerichts Ulm zum Tode verurteilt worden; die von ihnen eingelegte Revision wurde verworfen. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

### Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

* **Paris**, 16. Mai. Vergangene Nacht sprangen acht Wagen des Schnellzuges Paris—Toulouse aus unbekannter Ursache zwischen Uzerche und Vigeois aus dem Gleis. Vier Personen wurden getötet. Ein zweites Unglück ereignete sich durch Verstopfung der Strecke nach Perigueux, worüber man den Verkehr zu leiten suchte. Acht Wagen des Zuges 71 entgleisten am Bahnhof La Bachellerie. Sieben Reisende wurden getötet, 33 schwer verwundet.

## Letzte Provinzpost

☐ **Königsberg**, 17. Mai. (Priv.-Tel.) [Großer Waldbrand.] Am zweiten Pfingstfeiertag um 2 Uhr nachmittags brach in der Trutenauer Forst ein Feuer aus. Das Gut wird gegenwärtig parzelliert, weshalb die Forst abgeholzt worden ist. Wahrscheinlich infolge unvorsichtigen Umgehens von Ausflüglern mit Streichhölzern wurde das Moor der Forst in Brand gesetzt. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff die großen Holzstapel, die dem Feuer viel Nahrung boten. Man versuchte die Brandstätte durch Ausheben von Gräben abzuschließen, was scheinbar auch gelungen war. Das Feuer breitete sich aber in dem Moorboden weiter aus und flammte in der Nacht erneut hoch auf, so daß um 2 Uhr nachts auch die Königsberger Landspritze noch ausrücken mußte. Es sind mehrere Morgen geschlagenen Waldes vernichtet worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

### Kleine Chronik

Am Pfingstsonnabend entstand in Försterei Oßkarten bei Szameitkehmen ein Waldbrand, der beträchtlichen Schaden anrichtete.

## Heimatbund-Versammlung in Heydekrug

### Eine programmatische Rede des ersten Bundesvorsitzenden Oberlyzealdirektor Orlowski

(Eigener Drahtbericht des „Memeler Dampfboots")

* Heydekrug, 17. Mai. (Priv.-Tel.)

Am heutigen Dienstag hielt im Rabenwalde der Kreisverein Heydekrug des Deutsch-Litauischen Heimatbundes eine von mehreren Hundert Personen besuchte Versammlung unter freiem Himmel ab, die in dem stimmungsvollen Rahmen einen sehr schönen und eindrucksreichen Verlauf nahm. Die Versammlung wurde von Hotelbesitzer Brattkus des Kreisvereins Heydekrug mit Begrüßungsworten eröffnet. Der Vorsitzende dankte den Erschienenen und erteilte dem Redner der Veranstaltung Oberlyzealdirektor Orlowski das Wort zu längeren Ausführungen, die wir wegen ihrer programmatischen Bedeutung ausführlich wiedergeben:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Liebe Heimatgenossen aus dem Memelgau!

Schon lange ist es mein Wunsch gewesen, einmal wieder zu den Mitgliedern und Freunden unseres Bundes in Heydekrug, dem Mittelpunkte unseres kleinen Heimatlandes, zu sprechen, und ich freue mich ganz besonders, daß sich dieser Wunsch heute hat verwirklichen lassen. Unter freiem Himmel, nicht abgeschlossen und eingeengt durch die Wände eines Saales, haben wir uns hier versammelt, alt und jung, ohne Unterschied der Partei, des Standes und des Herkommens, aber geschlossen und einig alle in der einen Gesinnung: wir wollen das Beste, das Wohl und den Aufstieg unseres geliebten Memellandes, mögen auch die Wege verschieden sein, auf denen wir dies Ziel zu erreichen suchen. In diesem Sinne achten wir auch diejenigen, die nicht mit uns glauben zusammengehn zu dürfen, vorausgesetzt, daß ihr Streben uneigennützig und von ehrlicher Heimatliebe getragen ist.

Was der Heimatbund für unser Memelgebiet fordert, wissen Sie ja alle. In zahlreichen Versammlungen in allen Ortschaften des Gebietes — im letzten Jahr sind allein über 100 solcher Ortsversammlungen abgehalten worden — haben es unsere Mitarbeiter immer wieder verkündet. Es ist mir ein Bedürfnis und eine angenehme Pflicht, heute unseren treuen Freunden im Kreise Heydekrug für das unentwegte Wirken öffentlich danken zu können. Und die andern, die nicht mit uns gehen wollen, die gegen uns sind und uns manchmal recht heftig bekämpft haben, auch sie haben Anspruch auf Dank; denn sie haben das Streben des Heimatbundes von der andern Seite beleuchtet, dadurch zur Klarheit beigetragen und unfreiwillig dazu geholfen, daß sich die vielen Tausende unserer Anhänger um so fester zusammenschlossen. Also könnte ich es mir eigentlich ersparen, vor meinen Zuhörern eingehend die Frage zu erörtern: „Was fordert der Heimatbund für das Memelgebiet?" Aber je länger eine Idee wirksam ist und je weitere Kreise sie durchdringt, desto leichter stellen sich Unklarheiten ein, die, wenn sie unbeachtet bleiben, leicht zu schädigenden Mißverständnissen führen können. Da wir nun in letzter Zeit einige solcher Mißverständnisse bemerkt haben, so haben wir die erste beste Gelegenheit ergriffen, in aller Oeffentlichkeit eine Aussprache herbeizuführen. Möge dann jeder von Ihnen, meine verehrten Anwesenden, in voller Freiheit und unter dem Gefühl voller Verantwortlichkeit entscheiden, welchen Weg er gehen will.

Als ich heute hierher gefahren kam vom Strande der See, als das blanke Haff und der bläulich schimmernde Rücken der Nehrung langsam entschwanden und dann rechts und links die frühlingsgrün prangenden Fluren, die gesegneten Felder mit den schmucken Gehöften und ihren pfingstlich blühenden Gärten mitzogen, während hie und da wie ein Wegweiser ins liebe Himmelsblau ein schlanker Kirchturm aufragte, da jubelte ich innerlich auf in dem Gedanken: „O Heimat, lieb Memelland, wie bist Du doch so schön!" Und als ich dann weiter wanderte durch die Straßen des freundlichen Heydekrug und die ordentlichen zufriedenen Menschen den Ausklang der Pfingstfeiertage mit Behagen genießen sah, da kam mir zum Bewußtsein: Ja, dies ist der Ausdruck, dies ist das Bild der Kultur im Memellande. Man trübe dies Bild nicht mit dem Bemerken, daß dies nur die freundliche Außenseite, daß darunter manches nicht in Ordnung, daß noch viel zu bessern sei. O gewiß! Das weiß ich. Und ich vergesse auch nicht, daß „Kultur" dem Wesen nach etwas Geistiges, Seelisches, Sittliches ist. Aber sie zeigt sich in einer Reihe von äußeren Merkmalen und Erscheinungen, und über dies äußere Bild, das sich hier geboten, kommen wir nicht hinweg: es ist eben der Ausdruck der Kultur im Memellande. Diese Kultur gilt es zu erhalten, sie gilt es allen Volksschichten zugänglich zu machen und zu steigern. Nicht rückwärts, sondern vorwärts-aufwärts. Und das, meine verehrten Zuhörer, ist die eigentliche Aufgabe, die eigentliche Forderung des Heimatbundes. Denn dieser ist, das betonen wir immer wieder, keine politische Vereinigung, sondern ein Kulturbund. Er kennt keine Parteien, keine Stände, ja er kennt — ich kann es ja jetzt nach seinem fast zweijährigem Bestehen sagen — er kennt auch nicht einmal den Unterschied zwischen Deutschen und Litauern. er kennt nur noch Memelländer, die es mit ihrer Heimat gut meinen und für ihr Wohl arbeiten wollen. Und so wollen wir auch, um jedes Mißverständnis auszuschließen, die Kultur unseres Gebietes memelländisch nennen. In der Tat hat sie ein eigenes Gepräge. Niemand, auch nicht der verblendetste Deutschenhasser, wird leugnen, daß diese unsere heimische Kultur deutsch ist, daß sie mit allen Fasern wurzelt in dem Nährboden unseres früheren Vaterlandes, und daß sie elend verdorren muß, wenn ihre Lebensadern abgeschnürt oder gar durchschnitten werden. Der mächtige Baum der deutschen Kultur hat in jahrhundertelangem Wachstum einen starken Ast nach diesem nordöstlichen Gau getrieben, und wir müssen gestehen, daß er wohl gewachsen ist. Das wollen wir dankbar anerkennen und nie, nie vergessen. Wer wollte außerdem ernsthaft leugnen, daß sich unsere Landsleute litauischer Herkunft, die preußischen Litauer, im allgemeinen ganz wohl im Schutze dieser Kultur befunden haben? Sie haben sie angenommen, sie haben sie sich zu eigen gemacht. Gerade die Tatsache, daß sie teilweise ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche beibehalten und gepflegt haben, beweist, daß von einer Unterdrückung nicht die Rede sein kann. Gewiß mögen ab und zu Härten vorgekommen sein. So wird es niemand billigen, wenn etwa litauische Kinder dafür bestraft wurden, daß sie in den Pausen litauisch sprachen. Nun, mag es die so Gekränkten in etwas trösten, wenn sie hören, daß wir aus der plattdeutschen Gegend genau so bestraft wurden, wenn wir in den Pausen unsere häusliche Sprache, das Plattdeutsch redeten. Heute ist es ja anders geworden, heute ist die Pflege der Mundarten besonders empfohlen.

Ueberhaupt möchte ich doch an dieser Stelle noch einmal öffentlich mit dem Märchen aufräumen, als ob der Heimatbund gegen die litauische Sprache etwas habe, ja sie überall verächtlich mache. Das ist eine bewußte Lüge, dazu ersonnen, die Memelländer litauischer Herkunft gegen uns aufzubringen. Oft werde ich dabei persönlich angegriffen, und so muß ich persönlich erwidern: Ich kenne und schätze die litauische Sprache wegen ihres hohen Alters und ihres Wertes für den Erforscher der indogermanischen Sprachen und Sitten sehr wohl, freilich ohne sie selbst sprechen zu können, und ich habe mich schon vor vielen Jahren an Werken darüber, namentlich über die Volkslieder oder Dainos, erfreut, und es ist nur zu begrüßen, wenn unsere preußischen Litauer an ihrer Sprache hängen und sie pflegen. Aber es ist doch etwas anderes, wenn nun auf einmal der Versuch unternommen werden soll, die Sprache, die eine Reihe von Jahrhunderten die Kultur unseres Gebiets gestützt und gefördert hat, zu ersetzen oder doch zu verdrängen durch eine andere, der bisher die Vorbedingungen zur Begründerin, Trägerin und Verbreiterin einer bedeutenden und hoch entwickelten Kultur gefehlt haben. Gewiß, die litauische Fibel ist erschienen. Es werden ihr auch andere Lehrbücher folgen; auch werden mit der Zeit noch mehr Lehrer ausgebildet werden können, die litauisch zu unterrichten verstehen, d. h. in der litauischen Sprache; ob auch in „litauischer Wissenschaft", das ist eine andere Frage. Bis das aber alles kommt, vergeht Zeit und wiederum Zeit. Nun aber frage ich Sie, meine verehrten Zuhörer, haben wir heute die Zeit übrig, da alles in fieberhafter Eile vorwärtsstrebt?

Nein, so löblich auch an und für sich Bestrebungen auf gründliche Erneuerung des Volkstums im Interesse des großlitauischen Gedankens sein mögen, für unser Memelgebiet wäre es Rückschritt, wäre es Verderben, jetzt erst mit langsamen Neuerungen anzufangen. Jetzt heißt es, alle vorhandenen Kräfte zusammenfassen und benutzen, um so schnell wie möglich im Wettbewerb der Nachbarländer vorwärts zu kommen. Für Versuche ist keine Zeit. Das haben auch die memelländischen Eltern gefühlt und dementsprechend bei der Befragung, ob ihre Kinder litauischen Unterricht haben sollen oder nicht, entschieden. Es ist Ihnen ja bekannt, daß in Ihrem Kreise hier für 5 Prozent sämtlicher Schüler litauischer Religionsunterricht und nur für 2,4 Prozent litauischer Lese- und Schreibunterricht gefordert worden. Im Kreise Pogegen wird für 2,7 Prozent litauischer Religions- und für 0,9 Prozent Lese- und Schreibunterricht verlangt, und im Landkreise Memel — die städtischen Schulen sind nicht befragt worden — betragen die Zahlen für litauischen Religionsunterricht 30,2 Proz. und für Lese- und Schreibunterricht 4,9 Prozent. Und da soll noch jemand zu behaupten wagen, unsere memelländischen Litauer sehnten sich nach Kowno und den Segnungen seiner Kultur! Wer nun aber wieder sagen möchte: da, der Heimatbund mißgönnt den litauischen Kindern den Religionsunterricht in der Muttersprache, der ist eben unbelehrbar.

Vielleicht sagen auch unsere Gegner wieder, der Heimatbund verachtet Großlitauen. Auch das ist nicht wahr. Im Gegenteil, wir begleiten mit Achtung und Anerkennung das Ringen und Streben unseres jungen Nachbarstaats um Selbständigkeit und Emporkommen. Wissen wir doch, daß für uns gute Grenznachbarschaft und, wenn möglich, Freundschaft die Vorbedingungen zu eigenem Vorwärtskommen sind. Aber der Nachbar begehre nicht, was unser ist. Hat er uns irgendwie zu dem Stande der Kultur verholfen, um den er uns beneidet? Ist er schon jetzt in der Lage, diese Kultur zu erhöhen oder auch nur zu befruchten? Gesetzt, das Memelland würde ein Teil Großlitauens. Zweifelt jemand daran, daß wir dann in kultureller Hinsicht vollständig auf uns selbst angewiesen bleiben würden? Würde Litauen z. B. etwas für unser Bildungswesen tun, würde es die Schulen unterstützen? O nein, es würde uns vielmehr überall Hemmnisse und Schwierigkeiten bereiten und uns zurückwerfen in die Anfänge der Entwicklung, in denen es selbst steht. Das freilich wünschen die Anhänger Großlitauens in ihrer Kurzsichtigkeit. Konnte man doch noch neulich im „Balsas" in einem mit Br. gezeichneten Artikel lesen: „Wenn die Amtssprache litauisch, wenn die Schulen, das Gymnasium, das Seminar litauisch sein werden, dann werden wir zufrieden sein!" Ist das Ernst oder Scherz? Oder soll der Weg wirklich dahin führen? Ich fürchte es beinahe.

Darum kann es für den Heimatbund als Grundbedingung für seine Kulturarbeit nur eine Forderung geben: Wir verlangen für das Memelgebiet volle Selbständigkeit. Dem Heimatbund vorwerfen, er wirke für den Anschluß des Memelgebiets an Deutschland, heißt ihn verleumden, damit seine Tätigkeit von der Besatzungsmacht lahm gelegt werde und andere im Trüben fischen können. Ich bitte Sie alle, verehrte Anwesende, schauen Sie in sich und fragen Sie Ihr Herz: Wer möchte nicht wieder zum alten Vaterland zurück? Und dann fragen Sie Ihren Verstand, den gesunden nüchternen Menschenverstand: Ist jetzt an eine Rückkehr zu Deutschland zu denken? Auch der größte Optimist wird diese Frage nicht bejahen. Und da sollten wir eine derartig aussichtslose Politik treiben? Unsere früheren Heimatgenossen im Reich können es immer noch nicht verschmerzen, daß wir Memelländer unser Schicksal ganz tatenlos ohne Willensbefragung hinnehmen sollen. In diesem Sinne, so erfuhren wir durch deutsche Zeitungen, waren Kundgebungen geplant. Wir haben unsern Freunden für den guten Willen gedankt, sie aber gebeten, von allen derartigen Kundgebungen abzusehen, da uns im andern Falle Auflösung bevorstand und unsere Kulturarbeit vereitelt worden wäre, wenn wir auch der festen Ueberzeugung sind, daß der Geist des Heimatbundes, der in dem größten Teil der memelländischen Bevölkerung lebt, nicht mehr zu ertöten ist. Der Heimatbund treibt keine Anschlußpolitik, nach welcher Seite es auch sei. So treu wir auch unseres alten Vaterlandes stets gedenken werden, wir wissen, daß wir seine ungeheure Bürde durch unser Geschick nicht beschweren dürfen, sondern daß wir für uns selbst einstehen müssen. Ja, es scheint fast, als neige dort mancher, wie das „Memeler Dampfboot" aus einem Artikel der „Deutschen Tageszeitung" schließt, dazu, „das Memelgebiet an Litauen zu verschachern", um die eigene unerträgliche Last etwas zu erleichtern. So bedauerlich und schädigend für unser Empfinden ein solcher Vorschlag der Verzweiflung — anders kann ich ihn nicht nennen — ist, so wenig Aussicht hat er auf Erfolg. Die deutsche Regierung hat sich ja jeden Verfügungsrechts über das Memelgebiet entäußert. Unsere alleinigen Gebieter sind die alliierten und assoziierten Hauptmächte, als deren Vertreter der Herr Oberkommissar in Memel über uns herrscht. Wir haben den früheren Generalgouverneur mit Bedauern scheiden sehen, weil er gerecht und unparteiisch seines Amtes gewaltet hat, und wir hoffen von dem neuen Oberkommissar, daß er in gleichem Sinne wirken wird. Er ist uns nicht mehr fremd und bis jetzt den Bestrebungen des Heimatbundes nicht ungünstig gesinnt gewesen. Wiederholt hat er geäußert, daß er nur zum Besten des Memelgebietes arbeiten wolle. Wir vertrauen darauf, daß er nichts zulassen wird, was gegen den klar ausgesprochenen Willen fast der gesamten Bevölkerung geht, und daß er die Wünsche der Memelländer vor dem Obersten Rat energisch vertreten wird. Es ist unbedingt notwendig, daß wir bald über unser Schicksal Klarheit gewinnen, und ebenso notwendig, daß diese Schicksalsfrage nur durch Gewährung völliger Selbständigkeit befriedigend gelöst wird. Daß diese Selbständigkeit möglich ist, hat der Heimatbund allen Einwänden zum Trotz immer behauptet. Heute wird diese Möglichkeit kaum mehr bestritten werden können, wenn man die vortrefflichen Veröffentlichungen über das Memelgebiet in Nr. 1 der Zeitschrift „Freie Wirtschaft" liest, die von der Handelskammer in Memel zu beziehen ist. Diese Aufsätze verdienen der Allgemeinheit durch Abdruck in den Tageszeitungen bekannt gemacht zu werden. Ueberhaupt wird nach und nach der Schleier gelüftet, der über der ersten selbständigen Wirtschaftszeit des Memelgebiets ruhte. Bezeichnend ist auch der Ausspruch des Herrn Vizepräsidenten Kraus, daß der Memeler Etat günstiger sei als der Danziger. Materiell also sind die Grundlagen für die Forderung der Selbständigkeit so gut wie gegeben, und die ideellen Forderungen müssen, soweit es an der Bevölkerung selbst liegt, erfüllt werden.

Dazu gehört in erster Reihe Einigkeit, d. h. Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen Wirtschaftskreisen und -Gruppen. Sache des Heimatbundes ist es nicht, sich in diesen Interessenstreit zu mischen. Er kann nur mahnen und bitten: Memelländer, vergeßt nicht das eine große Ziel, nach dem ihr alle gemeinsam zu streben habt, die Freiheit und Selbständigkeit unseres Gebietes! Erst muß das Haus gebaut werden, dann die innere Einrichtung. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Ihr müßt euch verständigen. Oder gibt es einen Landwirt, der sich Vorteil von der Vereinigung mit Litauen verspricht? Gibt es einen Arbeiter, der eine Besserung seiner Lebenshaltung, seiner Arbeitsbedingungen, seiner Versorgungsansprüche im litauischen Staate erwartet? Und die gleiche Frage könnte ich an alle Berufsstände richten. Gelingt es uns nicht, Parteihader und kleinliche Interessenpolitik zu unterdrücken, dann sind wir nicht wert, ein selbständiges Staatswesen zu werden, und wir werden dann als Untertanen fremder Herren dafür zu büßen haben, daß wir die dringendste Forderung der Stunde nicht erfüllt haben. Sollte aber solch ein unseliges Ende drohen, dann hat der Heimatbund eine letzte Forderung. In dem Falle, daß man uns die Selbständigkeit aus irgend einem Grunde nicht gewähren will oder kann, wollen wir nicht wie eine tote Ware an den ersten besten verschachert werden, sondern bevor man uns irgend einem fremden Staate zuteilt, verlangen wir, um unsern Willen befragt zu werden. Von dieser Forderung können wir durch keine Gewalt abgebracht werden, denn sie gehört zu den Menschheitsrechten.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen. Wer viel Neues zu hören erwartet hat, wird etwas enttäuscht sein. Darum aber war es mir nicht zu tun. Mir lag nur daran, Ihnen in aller Oeffentlichkeit die Hauptforderungen unseres Heimatbundes vorzuführen, um den mannigfachen in letzter Zeit aufgetauchten Verdrehungen und Mißverständnissen zu begegnen. Der Kernpunkt dieser Forderungen bleibt immer: ein freies, selbständiges Memelland, wohl geschützt durch den Völkerbund oder eine Mächtegruppe gegen jeden Uebergriff und unberechtigten Anspruch von außen, in regem Handel und Verkehr mit allen seinen Nachbarn, wohl verwaltet und hochkultiviert im Innern, kurz, ein kleines Musterland in jeder Beziehung!

Das ist ein Zukunftsbild, ein Ideal, wie es vielleicht garnicht zu erreichen ist. Aber nur Streben nach dem Ideal bringt vorwärts. Und so grüßen wir denn hoffnungsfroh dieses Ideal, das freie Memelland, wo jeder Heimatgenosse, der geringste wie der höchste, ein menschenwürdiges und zufriedenes Dasein finden soll, wenn seine Arbeit dem Wohle der Gesamtheit dient. Dir aber, teure memelländische Heimat, schwören wir Treue mit dem Bekenntnis:

„Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt,
Ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert!"

Die Rede löste reichen Beifall und Bravorufe aus, ein Zeichen, daß der Redner wohl allen Erschienenen aus dem Herzen gesprochen hatte und daß die Ziele des Heimatbundes längst Gemeingut geworden sind. Der Vorsitzende Brattkus verlieh dem Danke der Erschienenen für die prachtvolle Rede warmen Ausdruck und schloß die Versammlung, nachdem sich kein Debatteredner zu Worte gemeldet hatte.

# Lokales

**Memel, den 18. Mai 1921.**

## Silberne Hochzeit des Präsidenten Altenberg

Der Präsident des Landesdirektoriums Arthur Altenberg feiert am heutigen Tage mit seiner Gattin Anna, geb. Geßner, das Fest der Silbernen Hochzeit. An diesem Tage möchten auch wir nicht verfehlen, dem ehrenamtlichen Leiter unserer Landesregierung unsere Glückwünsche auszusprechen. Altenberg, der auf seinem exponierten Posten viel angefeindete Mann, hat zweifellos außerordentliche Verdienste um unser Memelgebiet, den Ausbau seiner Verwaltung und seine aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung erworben. Dank seiner großen Erfahrungen, Kenntnisse und hervorragenden Fähigkeiten ist er auch derjenige, der imstande ist, unser junges Staatsschiff durch das schwierige Fahrwasser weiterzuführen und uns weiter vorwärts zu bringen, wie er auch von vornherein wohl der Einzige war, der für diese verantwortungsvolle und schwierige Stelle in Betracht kam.

Altenberg ist in Königsberg geboren, wurde als Stadtrat nach Memel berufen und heiratete hier, nachdem er nach ganz kurzer Zeit bereits zum leitenden Bürgermeister unserer Stadt gewählt wurde, die Tochter des Justizrats Geßner, der lange Jahre Rechtsanwalt hier war. Altenberg ist seit dieser Zeit nicht nur formell Memeler geworden, sondern er hat sich auch mit seinem ganzen Herzen und mit seinem gewaltigen Arbeitsvermögen der Interessen der Stadt angenommen. Als die Revolution über das Deutsche Reich hereinbrach und deren Wellen auch nach Memel getragen wurden, hat Altenberg in dieser schweren Zeit noch monatelang seines Amtes gewaltet. Die Entwickelung der Verhältnisse veranlaßte ihn, sein Amt niederzulegen, und zwar, wie wir bestimmt wissen, nur diese und keine anderen Motive. Er übergab sein Amt seinem Nachfolger, dem jetzigen Oberbürgermeister Dr. Grabow, der bereits einige Zeit als zweiter Bürgermeister die Voraussetzungen und Notwendigkeiten für die weitere Entwicklung der Stadt kannte.

Altenberg, dem nach seinem Ausscheiden seitens der Hochfinanz und der großen Industriekreise des Deutschen Reiches recht vorteilhafte Angebote gemacht wurden, verzichtete hierauf aus Liebe zu der ihm zur Heimat gewordenen Stadt Memel und übernahm auf Bitten der hiesigen Kaufmannschaft die Leitung der von ihm mitgegründeten Waggonfabrik, die er zusammen mit dem technischen Direktor der Fabrik in ganz kurzer Zeit zu einem leistungsfähigen Werk ausgestaltete, zum Segen des Unternehmens, der Stadt Memel und der darin beschäftigten Arbeiterschaft. Daß ein Mann mit einer solchen Arbeitsfreudigkeit und mit solchem Verständnis für die Entwicklung und den Ausbau der Industrie mit dem Abgang aus der städtischen Verwaltung für die öffentlichen Angelegenheiten noch lange nicht erledigt war, war vorauszusehen, und so hat er, der wie kein anderer berufen war für diesen Posten, gleich nachdem die Entente das vom Deutschen Reiche abgetrennte Memelgebiet übernahm, mit einigen anderen Herren hier die Landesregierung übernommen und bisher, wie es nicht anders zu erwarten war, in denkbar erfolgreicher Weise geleitet. Ihm ist es ja mit den übrigen Herren, die ganz besonders in der ersten Zeit, trotz der schweren Bürde, die sie damit übernahmen, gerne in die Bresche sprangen, gelungen, die Möglichkeit der Selbständigkeit des Gebiets glänzend nachzuweisen. Was es heißt, die Regierung eines Landes, und wenn es auch nur ein kleines Gebiet ist, neu aufzubauen, ohne daß hierfür irgend welches Aktenmaterial, genügende Beamten, ohne daß sogar ein Pfennig Geld vorhanden war, und welch eine gewaltige Arbeit hierbei geleistet wurde, kann nur der beurteilen, der die Arbeit verfolgen konnte. Wie sehr die Einwohner des Memelgebiets Arthur Altenberg und seinen Mitarbeitern hierfür dankbar sein können, läßt sich erst ermessen, wenn man den Vergleich zwischen dem ebenfalls abgetretenen Danziger Gebiet und Memel macht. Ist es doch der hiesigen Regierung unter Leitung von Altenberg zusammen mit der anzuerkennenden Opferfreudigkeit der Kaufmannschaft gelungen, den Etat des Memelgebiets vollständig zu balancieren, obgleich recht viele Ausgaben gemacht wurden, die man sonst etatsmäßig nicht übernimmt und aus Anleihen und aus andern Mitteln deckt. Wie gut unsere Position in dem Vergleich mit dem Danziger Staat ist, ist bereits bekannt geworden. Nicht zum geringsten Teil durch die Arbeit des Präsidenten in den leitenden großen Industriekreisen des Memelgebiets und durch die verständnisvolle Förderung von produktiver Notstandsarbeit ist es gelungen, in dem anfangs so sehr darniederliegenden Memelgebiet die Arbeiter mit Lohn und Brot zu versorgen.

Jeder an leitender Stelle Wirkende findet Kritik und auch Gegner. Auch wir haben manchmal unsere Feder gegen Maßnahmen richten müssen, für die Altenberg verantwortlich war. Aber der heutige Tag muß uns trotzdem Veranlassung geben, auch ehrlich seine vielen Verdienste anzuerkennen. Das Memelgebiet kann stolz sein auf ihn und dankbar für die enorme Arbeit, die er, nunmehr auch ehrenamtlich, zum Segen des Gebiets geleistet hat. Der hiesige Oberkommissar, Präfekt Petisné sowohl als auch der kürzlich von hier geschiedene General Odry haben Altenberg richtig erkannt und eingeschätzt und haben sich daher sehr gerne und mit großem Erfolg seiner leitenden Mitarbeit bedient. Kürzlich ist Altenberg wieder in einem auswärtigen Blatt in einer Weise angegriffen worden, welche wir, die wir in manchem, wie gesagt, nicht mit ihm übereinstimmen, nicht für sachlich und fair erachten können. Im Gegenteil, hier müssen wir es als unsere Pflicht ansehen, ihn gegen diese Angriffe in Schutz zu nehmen, deren Hauptursache zum Teil Unkenntnis, zum Teil noch schlimmere menschliche Eigenschaften sein mögen. Möge seine große Arbeitskraft unserm langjährigen Oberbürgermeister und jetzigen Präsidenten des Memelgebiets noch recht lange erhalten bleiben. Es ist im Interesse des Gebiets dringend zu wünschen, daß er allen Anwürfen zum Trotz auf dem Posten ausharre, auf den ihn vor allen Dingen seine Fähigkeiten stellen.

---

* [Sitzung des Staatsrats.] Am Montag, den 30. Mai, vormittags 11½ Uhr, und am Dienstag, den 31. Mai, vormittags 9 Uhr finden im Sitzungssaale des Staatsrats, Präfektur, Sitzungen des Staatsrats statt. Die Tagesordnung der Sitzung am 30. Mai enthält folgende Punkte: 1. Entwurf einer Abänderung des Weingesetzes, 2. Antrag der Landwirtschaftskammer betr. Kriegsgeschädigte, 3. Wohnungsangelegenheiten, 4. Entwurf einer Verordnung betr. Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Memelgebietes. 5. Verschiedenes. — Am 31. Mai erfolgt die Beratung über den Etat des Memelgebietes für das Jahr 1921.

* [Ein selten schönes Pfingstfest] war uns heuer beschieden. Die bereits weit entwickelte Natur und das hochsommerliche Wetter lockte mit Macht ins Freie. Die wenigen Verkehrsgelegenheiten wurden gestürmt. Eisenbahnen und Straßenbahn trugen die Wanderungslustigen nach allen Richtungen, die Sandkrugfähre konnte garnicht schnell genug hinüber und herüber fahren. Wer am ersten Feiertag mit dem Dampfer „Cranz" das Haff hinauf fuhr, mußte feststellen, daß allen Paßschwierigkeiten zum Trotz das Schiff bis auf den letzten Platz besetzt war. Freilich fuhren die meisten nur bis Schwarzort, ein kleiner Teil bis an die Landesgrenze und der kleine Rest darüber hinaus. Gespannt war man auf die Wirkung der Paßerleichterungen für die Einreise in unsere Bäder, und als der Dampfer „Memel" etwa hundert Passagiere von jenseits der Grenze in Schwarzort absetzte und noch eine erkleckliche Anzahl bis zum Endziel mitnahm, erkannte man den Einfluß dieser begrüßenswerten Erleichterungen. Von Tilsit kamen vier dichtgefüllte Dampfer, teilweise mit Musikkapellen in Schwarzort an und außerdem führten „Phönix" und der hübsche Salondampfer „Moltke" eine große Anzahl Ausflügler nach dem gesegnetsten Stückchen Erde auf der Nehrung. Ein hochsommerliches Badeleben entwickelte sich in Schwarzort selbst, aber auch die umliegenden Aussichtspunkte und der Strand waren sehr belebt. Zum Baden war das Wasser noch zu kühl, nur gesunde Naturen wagten das erste Bad, viele andere nahmen mit einem Sonnenbad vorlieb. Auf dem Evaberg, vom Blocksberg und den anderen Aussichtspunkten hatte man eine selten klare entzückende Fernsicht. Vom Evaberg konnte man leicht die beiden Kirchtürme von Schwekszne erkennen und von den Reiherbergen wie vom Blocksberg sah man das prachtvolle Panorama der langgestreckten Samlandküste vor sich ausgebreitet liegen. Gegen Mittag konnte man von der Landungsstelle Schwarzort aus hinter Prökuls eine starke Rauchentwickelung, die anscheinend von einem Waldbrande herrührte, beobachten. Und wer auf der Nehrung von Schwarzort nach Sandkrug wanderte, sah am Nachmittag eine noch stärkere Rauchsäule, die auf einen großen Moorbrand im Tyrusmoor hindeutete. Am Seestrand war von Sandkrug aus am Mittag des ersten Feiertags eine herrliche Fata Morgana zu sehen. Als gegen ½12 Uhr der Wind plötzlich umschlug, erschien greifbar nahe die ganze Samlandküste in der Luft. Auch nach Sonnenuntergang wiederholten sich die Luftspiegelungen über Schwarzort und dem Dünenstreifen nach Nidden, wenn auch weniger deutlich. Die wechselnden gespenstischen Konturen boten ein äußerst interessantes Naturschauspiel. Weniger angenehm waren die Mückenschwärme in den heißen Stunden des Mittags und des frühen Nachmittags. Die Reisenden von Nidden gerieten unterwegs in derart dicke Schwärme, daß die Kleider ein wenig schönes Feiertagsgepräge erhielten. Da die Haffmücken im Gegensatz zu ihren Schwestern in Cranz usw. nicht stechen, nahm man ihr wolkenartiges Auftreten nicht weiter tragisch. Somit sind am ersten Feiertag Produzent und Konsument auf ihre Kosten gekommen und die Wirte werden wohl den leisen Wunsch gehegt haben, daß der ganze Sommer so sein möchte. Die Ausflügler waren bescheidener; sie wünschten nur, daß auch der zweite Feiertag in gleicher Harmonie verlaufe, dann könne der Wettergott es auch einem Teil der Landwirte recht machen, die Regen wünschen. Der überall großartig stehende Roggen kann übrigens nur wenig Regen vertragen, da er sich sonst lagert. Nun auch der zweite Tag des in jungfräulicher Frische sich darbietenden Pfingstfestes verlief wie der erste. Wieder wanderten die Scharen aus den engen Häusern und Stuben hinaus, um die Lungenflügel vom Staub des Alltags zu reinigen, Herz und Gemüt zu erquicken. Herrlich war ein Spaziergang von Försterei über die Palwe nach dem Kollater See, durch den Wald zur holländischen Mütze. So klar war die Sicht, daß man, etwas seltenes, den Kirchturm von Polangen mit offenem Auge und durchs Fernglas in plastischer Deutlichkeit erkennen konnte. In Försterei verschönte der Arbeitergesangverein den Nachmittag durch ein paar frische Lieder. Und in den Abendstunden wälzte sich der Strom der Häuser- und Straßen-Entronnenen zurück in den gewohnheitsmäßigen Alltag. Im Herzen froh und dem Schöpfer dankbar für all das Schöne eines in den satten Farben des Frühlings erstrahlenden Pfingstfestes.

* [Der Verkehr an den beiden Pfingsttagen.] Die Pfingstfeiertage standen im Zeichen des Ausflugs. Aus der nachfolgenden Zusammenstellung der Ziffern der einzelnen Verkehrsmittel kann man schließen, daß alle Ausflugspunkte gleiche Anziehungskraft ausübten. Die Eisenbahn beförderte am 1. Feiertag von Memel nach Försterei 714 Personen, auf der Strecke Memel—Tilsit und Zwischenstationen 942, am 2. Feiertag 935 bezw. 315. Die Dampfer „Cranz" und „Memel" beförderten an beiden Feiertagen in Richtung Memel—Cranzbeek 645 und in umgekehrter Richtung 460 Passagiere. Die Straßenbahn wurde an beiden Tagen von 5200 Personen benutzt.

* [Diebstähle.] In der Nacht vom 12. zum 13. Mai ungefähr in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr nachts sind einem auswärtigen Kaufmann auf dem Wege von der Schlachthofstraße bis zum Baltischen Hof, vermutlich während er eingeschlafen war, folgende Gegenstände gestohlen worden: Eine goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel und dunkelbrauner Lederumhüllung, eine braunlederne Brieftasche mit 1000 Mark Inhalt in Fünfzig- und Hundertmarkscheinen. Außerdem befanden sich in der Brieftasche ein grüner Reiseausweis und verschiedene Geschäftspapiere auf den Namen Kaufmann Eugen Braun aus Kassel sowie eine Bescheinigung der hiesigen Hafenpolizei über einen abgegebenen Reisepaß, der auf den gleichen Namen lautet. — Einem Besitzer in Wittauten, Kreis Memel, wurden in der Nacht vom 8. zum 9. Mai von der Bleiche elf Herrenhemden, von denen fünf aus selbstgewebter weißer Leinwand angefertigt waren, gestohlen. Die Hemden waren nicht gezeichnet. — In der Zeit vom 8. bis 10. Mai wurden in der Gastwirtschaft von Fritz Schulz-Prökuls aus einem unverschlossenen Zimmer eine Herrenuhr mit Kette sowie 300 Mark in drei Einhundertmarkscheinen gestohlen. Es handelt sich um eine Remontoir-Uhr, die ein silbernes Gehäuse mit abgescheuertem Golddeckel hat. Im Deckel befindet sich die Nummer 5633. Bei der Ziffer 6 oder 7 ist ein Stück vom Zifferblatt herausgesprungen. Die Kette war eine einfache Goldkette, die schon stark abgenutzt ist. Personen, welche zu den in Frage kommenden Diebstählen irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7, melden.

---

### Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Mai 1921

Eheschließungen: Postamtsexpedient Hermann Franz Wanek mit Schneiderin Anne Kogßt, beide von hier; Arbeiter Michel Matzpreikß von Schmelz mit Arbeiterin Katharine Lewanskis von hier; Staatsanwaltschaftsrat Doktor Karl Erich Thomas von Königsberg in Preußen mit Lehrerin Anna Julie Elvira Ogilvie von hier; Kaufmann Wilhelm Franz Hopp von hier mit Anna Wilhelmine Elise Elsa Riemann von Janischken.

Gestorben: Schneidermeisterwitwe Minna Reinus, geb. Kretschmann, 79 Jahre alt; Schuhmachermeister Heinrich Wolfhauer, 80 Jahre alt, von hier; Kaufmannswitwe Emma Nagler, geb. Waldhaus, 70 Jahre alt, von Schmelz.

Vom 17. Mai 1921

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Johann Jackßis von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Doblies von Schmelz.

Gestorben: Kurt Willi Kalwellis, 1 Jahr alt, von hier; Trude Gindullis, ohne Beruf, 17 Jahre alt, von Nausseden-Jakob, Kr. Memel. — Eine uneheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

---

# Handel und Schiffahrt

### Berliner Börse.

* Berlin, 17. Mai. (Tel.)

Abgesehen von etwas lebhafteren Umsätzen in einzelnen Papieren und in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten, wo seitens des Publikums wieder etwas größere Kaufaufträge vorlagen, herrschte an der Börse im allgemeinen noch Feiertagsstille vor. Bei ziemlich fester Grundstimmung unterlagen die Kurse in ihrer Gesamtheit nur geringfügigen Veränderungen. Mit Kursbesserungen bis zu 10 Prozent und darüber sowie teilweise mit entsprechend lebhaften Umsätzen sind zu erwähnen: Orenstein & Koppel, A. E. G., Rhein. Metall, Rheinische Braunkohle und Phönixaktien, dagegen stellten sich in ungefähr gleichem Ausmaße Westerregeln Alkali, Deutsche Kali und Hösch niedriger. Am Rentenmarkt zeigte sich Kauflust bei anziehenden Kursen für die alten deutschen und preußischen Anleihen, wobei Auslandskäufe wiederum in dreiprozentiger Reichsanleihe und auch in den ungefähr 20 Prozent höheren mexikanischen Anleihen zu beobachten waren. Der Verkehr am Devisenmarkt war bei wenig veränderten Kursen still.

### Kurs-Tabelle

| | 13. Mai | 17. Mai |
|---|---|---|
| 5% Dtsch. Reichsch. I. | — | — |
| 5% „ „ II. | 99,75 | 99,70 |
| 4½% „ „ IV.-V. | 82,50 | 82,60 |
| 4½% „ „ VI.-IX. | 72,10 | 72,20 |
| 4½% „ „ fällig 1924 | 93,90 | 93,80 |
| 5% „ Reichsanl. | 77,50 | 77,50 |
| 4% „ „ | 69,75 | 72,— |
| 3½% „ „ | 65,50 | 69,25 |
| 3% „ „ | 71,90 | 76,40 |
| 4% Preuß. Konsols | 68,50 | 69,30 |
| 3½% „ „ | 60,10 | 61,50 |
| 3% „ „ | 50,70 | 57,10 |
| 4% Ostpr. Prov. Oblig. | 84,— | 84,— |
| 3½% „ „ | 63,50 | 63,30 |
| 4% Ostpr. Pfandbriefe | 85,50 | 86,50 |
| 3½% „ „ | 71,— | 71,25 |
| Hamb.-Am. Pak. | 172,50 | 173⅞ |
| Nordd. Lloyd | 152,75 | 154¾ |
| Berl. Handels-G. | 208,50 | 208,— |
| Comm. u. Privat-B. | 208,50 | 209½ |
| Darmstädter Bk. | 179,25 | 179,— |

| | 13. Mai | 17. Mai |
|---|---|---|
| Deutsche Bank | 291,50 | 293,— |
| Diskonto-Komm. | 247⅞ | 247¼ |
| Dresdner Bank | 210,50 | 210½ |
| Nationalbk. f. Dt. | 184,50 | 183,— |
| Ostbank f. H. u. G. | 157,— | 157¼ |
| Reichsbank | 140,— | 141¾ |
| Allg. Elektriz.-Ge. | 291,50 | 300¾ |
| Berliner Holzkontor | 485,— | 499,— |
| Daimler Motoren | 200,— | 199¾ |
| Dtsch.-Luxemb. Bgw. | 323,75 | 321,— |
| Gelsenkirch. Bg. | 337,— | 333½ |
| Gei. f. elektr. Unt. | 202,— | 203,— |
| Hirsch, Kupfer | 359,— | 358¾ |
| Kgsbgr. Lagerhaus | 158,— | 158,— |
| Oberschl. Eb. Bdi. | 293,— | 295,— |
| Rhein. Stahlwerke | 439,— | 439,— |
| Rütgers Werke | 395,— | 395,— |
| Union, Fab. ch. Prod. | 474,— | 485½ |
| Zellstoff Waldhof | 492,— | 488,— |
| Türk. 400 Fr. Loose | 404,— | 401,— |
| Aschaffenburg | 490,— | 473½ |

### Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 17. Mai. (Tel.)

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Amsterd.-Rotterd. | 2097,90 | 2102,10 |
| Brüssel-Antwerpen | 493,— | 494,— |
| Christiania | 929,05 | 930,95 |
| Kopenhagen | 1046,45 | 1058,55 |
| Stockholm | 1376,10 | 1378,90 |
| Helsingfors | 123,85 | 124,15 |
| Italien | 320,65 | 321,35 |
| London | 232,75 | 233,25 |
| Newyork | 58,14 | 58,86 |
| Paris | 492,50 | 493,50 |
| Schweiz | 1041,45 | 1052,55 |

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Spanien | 764,20 | 765,80 |
| Wien alt | — | — |
| Wien in Dtsch.-Oest. abgest empelt | 14,73 | 14,77 |
| Prag | 85,90 | 86,10 |
| Budapest | 28,22 | 28,28 |
| Bulgarien | — | — |
| Konstantinopel | — | — |
| Polen | 3,75 | — |
| Kriesnoten | — | — |
| Warschau | 6,40 | — |

**Markkurse im Ausland:** Holland 4,75, Zürich 9,55, Kopenhagen 9,55, Stockholm 7,30. (Priv.-Tel.)

---

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 17. Mai. (Tel.) Am Produktenmarkt war heute noch die Feiertagsstille vorherrschend. Die Haltung ist im allgemeinen etwas stetiger geworden. Für Futter sowie für Peluschken in besseren Qualitäten zeigte sich etwas Nachfrage. In den übrigen Artikeln war das Geschäft noch ganz unbedeutend, und ebenso waren die Umsätze in Maisbezugsscheinen kleiner.

* **Nachrichten für Seefahrer.** Freistaatgebiet Danzig. Die Neufähr-Riff-Tonne ist auf 54° 24′ 10″ N. und 18° 46′ 25″ O. ausgelegt worden.

---

### Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

| Nr. | Mai | Schiff | Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 251 | 15 | Kastytis Motor-Segler | H. Kiel | Danzig | Stückgut | Lit. Schiffahrts-Ges. |
| 252 | 16 | Anna Schl. D. | Koppen | Pillau | leer | Ed. Krause |
| 253 | | Friederike SL. | Wester-waarden | „ | leer | „ |
| 254 | 17 | Thor SD. | Franck | „ | Stückgut Passagiere | R. Meyhoefer |
| 255 | | Frieden SD. | C. Höpfner | Danzig | leer | Ed. Krause |

**Ausgegangen**

| Nr. | Mai | Schiff | Kapitän | Nach | Mit | Beladen von |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 254 | 13 | Thor SD. | Franck | Pillau | Stückgut Passagiere | R. Meyhoefer |
| 255 | 15 | Desdemona SD. | H. Haack | Libau | Holz | Klatskow |
| 256 | 17 | Anna Schl. D. | Koppen | Kopka | leer | Ed. Krause |
| 527 | | Friederike SL. | Wester-waarden | „ | „ | „ |

Am 17. Mai: 12 Uhr am Pegelstand 0,36 m. — Wind: O 3. — Strom: steht. Seegang: —. Bei vorstehendem Pegelstand und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Baakenlinie 5,70 m.

---

# Wetterwarte

**Wettervoraussage** für Mittwoch, den 18. Mai:

Zunächst noch Fortdauer der bestehenden Witterung, Gewitter nicht ausgeschlossen.

**Temperaturen in Memel** am 17. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 10,3 Grad Celsius, 9 Uhr: + 15,5, mitt. 12 Uhr: + 18,2, nachmittags 3 Uhr: + 18,9, abends 6 Uhr: + 18,5.

**Witterungsübersicht** von Dienstag, den 17. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen nördlichen bis nordöstlichen Winden blieb es auch gestern in unserm Bezirk fortgesetzt trocken, vielfach heiter und warm. Nur Marggrabowa hatte geringen Regen. In Deutschland war es heute früh im Küstengebiet etwas kühler, im Binnenlande warm, überall trocken und mit wenigen Ausnahmen heiter oder wolkenlos. Das Hochdruckgebiet im Westen Europas hat sich wieder verflacht und zurückgezogen. Sein Ausläufer hat sich mit dem gestern über der Nordsee lagernden Hochdruckkern vereint und breitet sich heute nördlich und nordöstlich Europas aus. Flache Tiefdruckgebiete lagen über Süd- und Mitteleuropa und nördlich von Großbritannien. Die Schweiz und Südfrankreich hatten verbreitete, Norwegen und Dänemark vereinzelte Niederschläge.

| Beobachtungsorte | Wetter | Grad Cels. | Nied.-schlag mm | Beobachtungsorte | Wetter | Grad Cels. | Nied.-schlag mm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Königsbg. | heiter | 14 | 0 | Hamburg | heiter | 15 | 0 |
| Insterburg | wolkig | 11 | 0 | Berlin | klar | 19 | 0 |
| Tilsit | z. heiter | 12 | 0 | Breslau | heiter | 18 | 0 |
| Marggrab. | wolkig | 12 | 0,2 | München | klar | 18 | 0 |
| Ortelsburg | z. heiter | 14 | 0 | Hapsaranda | „ | 10 | 0 |
| Osterode | klar | 13 | 0 | Wien | — | — | — |

**Wetter-Bericht für die Ostseehäfen** von Dienstag, den 17. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 765 mittlere Ostsee, und südöstlich Großbritannien, Tiefdruckgebiet 757 Bayern, 755 nördlich Großbritannien. — Wind: Schwache östliche Winde. — Wetter: Heiter, morgen mäßige Nordwestwinde.

| Stationen | Barometer mm | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur Celsius | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Skudesnaes | 761,8 | S. | 5 | heiter | +10 | |
| Bülk | 762,4 | NO. | 2 | halb bed. | +14 | |
| Swinemünde | 761,9 | OSO. | 3 | heiter | +17 | |
| Rügenwaldermünde | 762,3 | OSO. | 3 | klar | +16 | |
| Memel | 763,7 | ONO. | 4 | heiter | +12 | |
| Skagen | 762,5 | SO. | 2 | heiter | +12 | |
| Kopenhagen | 762,5 | SO. | 1 | bedeckt | +12 | |
| Wysby | 766,0 | O. | 3 | klar | +14 | |
| Stockholm | 766,1 | NNO. | 2 | „ | +13 | |


**Die Strohhut-Wäsche für 1,50**

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiß und wie neu bei der Behandlung mit dem verbesserten Stubin mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Verlangen Sie bitte in Drogerien und Apotheken ausdrücklich die neue Packung mit Aufdruck Mk. 1,50.

Unserm Freund **Willy Tochenhagen** zu seinem 30. Geburtstag

**ein dreimal donnerndes Hoch,**

daß die ganze Jägerstraße wiggelt und wackelt.

## Anzeigen

Ernst Johannes

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

**Arthur Papendick und Frau Minna, geb. Dennulat.**

**Arbeitergesangverein.**

**Heute 7 Uhr Uebung.**

**Städt. Schauspielhaus.**

Leitung: **H. Albers.**

Mittwoch, den 18. Mai, abends 7½ Uhr: **„Cavalleria rusticana“**, Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni, hierauf **„Bajazzo“**, Oper in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo.

Donnerstag, den 19. Mai, abends 7½ Uhr: Zum 1. Male. **Mara Santro.** Operette in 3 Akten von Willi Walzer.

Freitag, den 20. Mai, abends 7½ Uhr: **„Mara Santro“.** Operette in 3 Akten von Willi Walzer.

Sonnabend, d. 21. Mai, abends 7½ Uhr: **„Der letzte Walzer“.** Operette in 3 Akten von Oscar Strauß.

**Mitwirkende: Das gesamte Operetten-Personal des Tilsiter Stadttheaters unter Leitung des Direktors Kurt Grobin.**

**Orchester: Die städt. Kapelle Memel.**

**Verein „Concordia“.**

**Mittwoch, den 18. d. Mts., letzter Vereinsabend** Wintersemester 1920/21.

**Der Vorstand.**

**Freiwillige Auktion!!**

**Mittwoch, den 18. d. Mts.** vorm. 10 Uhr, Kirchhofstraße 14 über:

Dreschsatz, Haumaschinen, Häckselmaschine, Torfpresse, Pflüge, Eggen, Wagen, Pferde u. a. m.

**Nehme Bestellungen für Aal-Fischerboote, im Haff und See benutzbar, entgegen.** Zuschrift. unt. **No 599** an die Exped. d. Blattes erb.

**Grundstücksverwaltungen**, zeitweise u. dauernde, übernimmt **M. Bendix,** Inh. der Memeler Güter-Centrale, Jungfernstr. 6.

**Die erkannte Person,**

welche am Pfingstmontag, abends 9 Uhr, einen vom Karussell am Neuen Markt heruntergefallenen schwarzen **Sommerpaletot** mitgenommen hat, wird ersucht, denselben sofort bei

**Atts,** Baderstr. 1—21,

abzugeben, da sonst Anzeige gemacht wird.

**Morgens und Mittags**

**Vollmilch,**

**Mager-, Butter- und dicke Milch** zu jeder Tageszeit zu haben.

Molkerei **Reimann,** Kettenstraße Nr. 1.

**Saiten**

für jedes Instrument preiswert in anerkannt erstkl. Qual. ständig frische Ware.

**ODEON-MUSIK-HAUS.**

**Filiale Memel: Börsenstrasse 7.**

**Häcksel**

zu haben

**A. Schwermer.**

Zahnpulver Zahnpasta

**„23“**

**Blendend weisse, gesunde Zähne.**

In allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.

Haupt-Verkaufsstelle

**Drogerie Naujokat.**

---

**Charlotte Hill**
**Robert Dippel**
**Verlobte.**

Memel — Pfingsten 1921 — Hamburg

---

Polizei-Wachtmeister

**Emil Faltin und Frau Emma,**

verw. **Tuttas,** zeigen ihre am 14. Mai vollzogene Vermählung an.

Gleichzeitig danken wir für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

---

Die Geburt eines **gesunden Mädels** zeigen in dankbarer Freude an

**Karl Jahnke und Frau**
**Alice,** geb. **Quoss.**

**Schmalleningken, den 12. Mai 1921.**

---

**Todes-Anzeige.**

Sonnabend, den 14. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden in der Klinik mein lieber Mann, unser guter Vater, mein einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

**Fritz Hartig**

im 42. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Königsberg—Memel.

---

**Todes-Anzeige.**

Am Pfingst-Heiligenabend 2 Uhr nachmittags verschied unerwartet und sanft unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die verwitwete Frau

**Emma Nagler,**

geb. **Wallhauer,**

im vollendeten 70. Lebensjahre, was hiermit ergebenst anzeigen

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Schmelz, den 14. Mai 1921.

Beerdigung Mittwoch, den 18. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Sterbehaus auf dem Schmelzer Friedhof.

---

Am 15. d. Mts., morgens 8 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester und Tante, die Rentierwitwe

**Minna Reinus**

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Frau Emma Schlönhart u. Kinder.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Polangenstrasse 9 aus statt.

Freunde und Bekannte, die der Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

---

**Meine Sprechstunden**

**beginnen Donnerstag, den 19. Mai.**

**Adolf Rose,** Dentist, Memel, Breite Str. 1.

---

**Unsere Kontor- und Lagerräume** sind in den **Sommermonaten** durchgehend

**von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.**

**A. J. Blells Nachfolger**
**Willy Blank & Co.,**

Baderstr. 4. Telephon 761, N. A.

---

**Oeffentliche Versteigerung.**

**Donnerstag, den 19. Mai,** vorm. 11 Uhr, werde ich

**ca. 100 alte Kessel-Siederohre**

**Norderhuk 7,** Dampferremise der Firma **Otto Grossmann,** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Kaiser,** Gerichtsvollzieher.

---

Wir verkaufen **am Donnerstag von vorm. 8 Uhr** beginnend, **auf dem Güterbahnhof**

**gute Speisekartoffeln.**

**Landw. An- und Verkaufs-Genossenschaft.**

---

**Leder.**

Wir halten ein ständiges Engros-Lager von Leder aller Art.

**Bartmer, Bernstein & Cie.,**

**Memel,** Schubstraße 17.

---

## Lichtspiele

*Apollo* — *Urania*

*Heute und morgen ab 6 Uhr*

***Liebestaumel***

*grosses Sittenbild von Arthur Landsberger. Hauptdarsteller: Maria Zelenka, Margarete Lanner, Conrad Veidt.*

***Todesurteil***

*Tragödie in 6 Akten mit Grete Ly.*

***Müller, Miller, Möller.***

*Lustspiel.*

***Der Mann ohne Nerven,***

*Detektiv-Sensations-Großfilm mit Heinrich Peer sehr scharf u. spannend.*

***Auf Hoheits Fürsprache***

*Dorrit Weixler-Film.*

*Drum prüfe, wer sich ewig bindet,*

*Lustspiel.*

---

**Achtung! Achtung!**

**Am Mittwoch, den 18. d. Mts.,**

abends 7 Uhr,

findet im **Gesellschaftshause (Wolf)** eine

**Mitglieder-Versammlung der Allgemeinen Arbeiter-Union**

statt.

**Thema: Parteien — Einheitsorganisation.**

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht.

Mitgliedskarte dient als Ausweis.

**Der Ortsausschuß.**

---

**Neuer Markt.**

**Auto-Korso-Dampfkarussell**

**täglich nachmittags geöffnet.**

**Moritz Gugath.**

---

**Zum Jahrmarkt**

**bis einschl. 28. Mai d. Js. (Jahrmarktswoche)** verkaufe um zu räumen

**sämtliche Möbel**

wie:

**Kleiderschränke, Vertikows, Bettgestelle mit Matratzen,** auch Patent mit Auflagen, **Ausziehe- und andere Tische, Rohrstühle, Küchenmöbel u. dergl.**

**mit 10% Ermäßigung.**

**W. Wiesenberg, Möbelmagazin,**

**Friedrich Wilh.-, Ecke Neue Str., an der Aktien-Destillation.**

---

**UHREN** repariert **Wilh. Brandt Nachf.**

---

**Glücks-Anzeige!**

**Glänzende Gewinnchancen**

bietet die Beteiligung an der bevorstehenden

**356. Hamburger Staats-Lotterie.**

Infolge bedeutender Verbesserung des Gewinnplanes sind die Hauptgewinne weitgehend vermehrt und erhöht worden, so dass die Aussicht auf Erlangung eines solchen eine äusserst vorteilhafte ist. Im Laufe von 6 Ziehungen müssen von 105000 Losen 47250, also

**beinahe die Hälfte aller Lose sicher gezogen werden!**

Die Gesamtgewinnsumme beträgt

**19 Millionen 797850 Mark.**

Höchstgewinn — eventuell — **Eine Million Mark**

Eine so günstige Gelegenheit, **schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte gerade in heutiger Zeit niemand versäumen. Lospreis für die 1. Klasse einschl. planmäss. Unkostenbeitrags von 30 Pfg. für ¹/₁ Los und Klasse

**Mk. 26.40** für ein **ganzes** Los

**Mk. 13.20** für ein **halbes** Los

**Mk. 6.60** für ein **viertel** Los

für Porto und Liste 90 Pfg. extra.

**Hauptgewinne u. Prämien à Mark**

**500000**
**300000**
**200000**
**100000**
**90000**
**u. s. w.**

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages durch Postanweisung, auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Erste Ziehung 8. und 9. Juni.**

Aufträge daher umgehend erbeten **spätestens bis zum 30. Mai** an die staatlich konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte

**Samuel Heckscher sen.,**

**Hamburg 36 H,** Dammtorstrasse 14.

---

**Guten trockenen Torf!**

Anbiete von sofort ab Werke **Laugallen** und Kleinbahnhof **Memel.**

**Einars,** Kirchhofstraße 5

---

**Tapeten.**

**Größte Auswahl preiswert.**

Man verlange Musterbücher

**Franz Jacubeit,**

**Tel. 413.** **Libauerstr. 24.**

---

**Stock-motorpflug,**

betriebsfertig, in tadellosem Zustande steht zum Verkauf.

**Fink, Memel,**

Libauerstraße Nr. 16.

---

Um Rache, Neid unserer jetzigen verschiedenen Einwohner wegen und um uns Aergernis zu ersparen, sind von sofort

**1 Läuferschwein**
**3 Legehühner**
**1 Glucke**

**mit 12 Keichel**

zu verkaufen

**Schwanenstr. 6.**

---

**3 große**

**Kaffeebrühmaschinen,**

**2 große, mit Zink ausgeschlagene und doppelwandige**

**Eiskasten,**

**diverse**

**Bier- u. Weißbiergläser**

stehen zum Verkauf

**„Kurischer Elch“**

Ridden.

---

**1 neue**

**hydraul. Presse**

**nebst lieg. 2 Kolbenpumpe** für 350 Atmosphären Druck für Oelmühle und

**1 komplette Oelmühle**

verkauft billigst

**Johs. Gardziella,**

Szittkehmen, Ostpr.

---

**Kino-Vorführungsapparat,**

gut laufende Maschine, Marke **G. W.,** fertig zum weiterspielen, hauptsächlich für Reise geeignet, 2 gute Wände, 6 fach, verstellbare Bogenlampe, alles für Spottpreis verkauft. Wer? agt die Exp. d. Bl.

---

**Tadellos gut erhaltener**

**Cutaway**

für mittl. Figur zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

**Zwei Oefen**

zum Abbruch zu verkaufen bei **Abelmann,** Marktstr. 31.

---

**Sommersprossencreme**

von vorzüglicher Wirkung.

**Luisenapotheke,**

Telephon 517.

---

Von großartiger Wirkung bei

**Pickeln**

**und Mitesser** im Gesicht ist **Obermeyer's Herba-Seife.**

Zeugnis:

„Ihre Herba-Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt.“ Johannes Briest, Harsleben.

**Herba-Seife** zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandt. d. Herbafluidextrakt-Zusatz.: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

---

**Auto-vermietung.**

**Telephon 486.**

---

**Kammer-Licht-Spiele**

**6 Uhr** — **Heute** — **6 Uhr**

**Die Liebschaften des Hector Dalmore**

von **Richard Oswald**

mit

**Conrad Veidt — Erna Morena**
**Sascha Gura — Henry Szee.**

**Beiprogramm.**

---

**Haarspangen und Haarpfeile**

repariert, jede **moderne Haararbeit** fertigt an, **Frauenhaare ohne Grau** kauft laufend

**Richard Tharann, Friseur,**

Libauerstr. 10/11.

---

**Achtung!**

**Haus-, Plättwäsche u. Damenkleider**

werden **sauber gewaschen und geplättet.**

Daselbst werden auch **Gardinen gespannt.**

**Wasch- und Plättanstalt,**

Gr. Wasserstr. 11.

---

| | |
|---|---|
| Schreibmaschinen | Filzplatten |
| Kopiermaschinen | Schreibmaschinen-Gummi |
| Vervielfältigungs-Apparate | Schreibmaschinen-Oel |
| Kohlepapier | Kautschukstempel |
| Wachspapier | Petschafte |
| Durchschlagpapier | Stempelkissen |
| Farbbänder | Konzepthalter |

**Arthur Drell, Memel,**

Fernruf 571. — Grüne Straße Nr. 9.

---

**Achtung!** — **Handarbeit!**

**Herrenschuhe besohlen 42 Mk., Damenschuhe 30 Mk.**

**K. Schulz, Luisenstraße 3.**

---

**Für Wiederverkäufer**

**Stabeisen, Bandeisen**
**Zinkblech, 9, 10, 11, 12, 13er**
**I- u. U-Träger N.P. 6½—28**
**Bauschienen**
**Ia Portland-Zement**
**Barrusinappe**
die ideale Bedachung ohne Teer
**Dachpappen**
**Klebemasse**
**Carbolineum**
**Oest. Steinkohlenteer**
**Rohrgewebe**
**Baubeschläge**
**Nägel und Schrauben**
**Drahtgeflecht**
**Zaun- und Stacheldraht**
**Ketten**
**Fensterglas in Friedensqualität**

sofort greifbar, vom Lager

**Memeler Eisenhof**

**R. Liphardt,**

**Holzstr. Nr. 11, am Winterhafen.**

---

**Spezial-Dachdeckungsabteilung**

**Portland-Zement**
**Alle Arten Kalk**
**Schlemmkreide — Gips**

**Baumaterialien**

**Asphalt — Dachpappen**
**Teerprodukte — Oele**
**Tonkrippen u. Rohre**

**Bauhandelsgesellschaft m. b. H.**

**Tel. 151.** **Memel, Schlachthofstr. 2.**

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leudner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage.)

# Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 113 — 73. Jahrgang — Mittwoch, den 18. Mai 1921

## Berliner Brief

**Mode und Rennen — Die Plakatmauer — Fremdenverkehr**

Der Mai besinnt sich nun doch auf seine Pflichten und schickt Wärme und Sonnenschein. So setzt denn auch an schönen Sonntagen eine wahre Völkerwanderung ein, Stadtbahn, Straßenbahn, Untergrundbahn, sie alle vermögen die Massen kaum zu fassen, die hinausstreben „aus dem Druck von Giebeln und Dächern, aus der Straßen quetschender Enge" in das Freie, zu Mutter Grün, wie der Berliner sagt, an die Grunewaldseen, nach Potsdam, nach Grünau und wie die Ausflugorte alle heißen mögen. Gar zu leicht wird dem Berliner solch ein Ausflug wirklich nicht gemacht. Die wenigen Stunden in der freien Natur müssen erkauft werden mit einer Hinfahrt und einer Rückfahrt in qualvoll fürchterlicher Enge, aber was tut der Großstädter nicht alles, um einmal ein wenig frische Luft in seine Lungen zu pumpen. Wen die Ausflugorte nicht reizen, der fährt hinaus zum Rennen, und so strömte am letzten Sonntag vor Pfingsten eine ungeheure Menschenmenge hinaus zur Grunewaldrennbahn. Automobil hinter Automobil, Omnibusse, Kremser und die verwegensten Fuhrwerke strebten hinaus. Wie schon öfter verband man hier mit dem Rennen eine Modeschau, aber die sachkundigen Beurteiler, auf die ich mich hier verlassen muß, da ich weder Pferdeverstand noch zum Kummer meiner Frau Verständnis für Damenmoden besitze, sind unzufrieden. Die für die Mode zuständige Kollegin eines viel gelesenen Berliner Blattes stellt mit Bedauern fest: Es war ein Volksmassenfest, aber keineswegs ein gesellschaftliches Ereignis. Es scheint also, daß man in Berlin für die gesellschaftlichen Ereignisse noch immer nicht das nötige Verständnis, Verstehsteinich, sagt der Berliner, hat. Na, vielleicht lernen wir auch das noch einmal. Immerhin sei verraten, daß eine Fülle weißer Cheviotkleider zu sehen war, teils mit, teils ohne Cape, die entweder rein weiß oder weiß-schwarz, auch weißgelb geschmückt waren. Neben den weißen tauchten viele schwarze Kleider aus Krepp marocain mit passenden Capes und Hüten auf, eine Mode, die fast wie eine Trauerkleidung wirkt und doch gegenwärtig von allen Pariserinnen sehr geschätzt wird. Auch mit Pelz geizte man nicht. Jedenfalls hatten die berühmten Modesalons und auch die Engroshäuser sehr hübsche Modelle zur Modeschau entsandt. Die Herren — warum sollen sie immer übergangen werden! — hatten sich fast durchweg für den hellen Sakkoanzug entschieden. Aber, wie gesagt, ein gesellschaftliches Ereignis war es nicht, schreibt die zuständige Kollegin, die es ja schließlich wissen muß. Jedenfalls aber brachte das „Volksmassenfest" an diesem Sonntagnachmittag einen Totalisatorumsatz von nur etwas über 7½ Million Mark. Trotz allen Gejammers und aller Steuerschrecken scheint also doch noch nicht alles Geld in die Staatskassen geflossen zu sein und man kann vielleicht der etwas ketzerischen Meinung sein, daß 7½ Million Wettgelder an einem Sonntagnachmittag nicht allzusehr die Folgen eines verlorenen Krieges erkennen läßt.

Die Reklame, die sich nun schon die Briefkästen, die Wagen der Post, den Straßenbahnfahrschein, die Brotkarten und so manchen möglichen und unmöglichen Ort erobert hat, kämpft wieder einmal um einen neuen Sieg, und wenn es so weiter geht, dann ist schließlich eines schönen, oder richtiger gesagt eines weniger schönen Tages Berlin überhaupt nur noch ein großes Riesenplakat. Prinz Heinrich von Preußen hat nämlich jetzt der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Weltkriege Gefallenen die Mauer des Prinz Albrecht-Parkes in der Königgrätzer- und Anhaltstraße zur Inseratenverpachtung freigegeben. Nun wird man hier aber keineswegs wahllos Plakat neben Plakat kleben, sondern der Deutsche Werkbund, der „Werbedienst" und der Verein der Plakatfreunde haben mit dem Reichskunstwart Fühlung genommen und den bekannten Künstler Peter Behrens beauftragt, einen Entwurf für die Gliederung und sonstige Gestaltung der Mauerflächen herzustellen. Die Plakate selbst sollen gleichfalls nicht dem Gutdünken der Besteller überlassen bleiben, sondern eine von den genannten Verbänden eingesetzte Instanz soll dauernd Begutachtung und Kritik üben. Die Tafeln selbst sollen nicht Papierdrucke darstellen, sondern feste Metalltafeln, auf denen die Künstler selbst ihr Reklamebild aufmalen. Man wird auch für eine ständige Bewachung sorgen, damit diese neuartigen Plakate nicht zerstört oder überklebt oder durch Beklebung der zwischen ihnen freibleibenden Stellen beeinträchtigt werden. Augenblicklich liegt der ganze Plan den Aufsichtsbehörden zur Begutachtung vor. Viel wird man an ihm kaum auszusetzen haben und diese Regelung ist jedenfalls wesentlich besser, als die wilde Plakatankleberei, in deren Zeichen Berlin noch immer steht. Nun überlege ich mir noch, ob ich nicht auch irgend eine Körperfläche für Reklamezwecke vermieten kann, um so zu Geld zu kommen.

Vielleicht bildet die Plakatmauer nachher einen neuen Anziehungspunkt und verstärkt so den Fremdenverkehr der Reichshauptstadt, mit dem im übrigen die Fremdenverkehrszentrale recht zufrieden war, wie auf der in diesen Tagen abgehaltenen Generalversammlung der Zentrale festgestellt wurde. Es nahmen nämlich nicht weniger als 1½ Millionen Fremde im letzten Jahr in den Berliner Hotels Aufenthalt. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von drei Tagen und einer Tagesausgabe von 100 Mk. bedeutet dies eine Summe von 450 Millionen, die so nach Berlin geflossen sind. Dazu kommen die gewaltigen Summen, die von den Zehntausenden von Durchreisenden verbraucht wurden und die das Gesamtergebnis bis hoch in die Milliarden steigerten. Schade nur, daß ich davon nichts abbekommen habe. Freilich, Geld allein, sagt ein altes Sprichwort, macht auch nicht glücklich, man muß es auch besitzen. W. A.

## Sebastian Kneipp

(Zu seinem 100. Geburtstag am 17. Mai)

Wenn Professor Jäger, der Stuttgarter Wollapostel, den Grundsatz: „Wer weise, wählt Wolle" zum Dogma einer die Menschheit beglückenden neuen Heilslehre erhob, so hat Sebastian Kneipp, der heilkundige Pfarrer von Wörishofen, dessen Geburtstag sich am 17. Mai zum hundertsten Male jährt, die leidende Menschheit zum Barfußgehen im Grase bekehrt, wie es früher besonders am Walpurgistage von Gelähmten geübt wurde. Die schuh- und strumpflose Mode, die bisher nur ein Privilegium der ländlichen Bevölkerung gewesen war, und die von dieser nicht aus sanitären, sondern aus Gründen wirtschaftlicher Sparsamkeit beobachtet wurde, war durch die Heilslehre Kneipps sozusagen salonfähig geworden. Die Badegäste, die in Wörishofen die Kneippsche Kur gebrauchten und sich mit Behagen nackten Fußes im Grase ergingen, verkündeten ihren Ruhm durch die Lande und warben durch das begeisterte Lob ihrer Heilwirkung überall der Kneippschen Kur Freunde. Infolgedessen erfreute sich die Heilanstalt in Wörishofen bald eines starken Zulaufs von Damen und Herren der besten Gesellschaftskreise, die sich bei dem Pfarrer in Behandlung begaben und durch die Rückkehr zur Natur Heilung von wirklichen oder eingebildeten Leiden suchten und fanden. Wörishofen ebenso zu seinem internationalen Ruf verhalfen. Inzwischen ist freilich die Mode der Wasserplanscherei bei allen möglichen Krankheiten längst wieder abgekommen und durch eine auf medizinischer Grundlage beruhende Hydrotherapie ersetzt worden. Sebastian Kneipp, der am 17. Mai 1821 in Stefansried bei Ottobeuren in Bayern geboren war, hatte das Weberhandwerk erlernt und auch bis zu seinem 21. Lebensjahr ausgeübt. Erst dann entschloß er sich zum Studium der katholischen Theologie, dem er in Dillingen und München oblag. In der Studienzeit war er durch eine persönliche Erkrankung zu seinem Verfahren der Wasserbehandlung geführt worden, dessen am eigenen Körper erprobte Wirkung er dann auch bei der Behandlung anderer bestätigt fand. Der Erfolg ermutigte ihn, sein Verfahren zu einem System auszubauen, das er in seinen oft aufgelegten und in viele Sprachen übersetzten Hauptwerken „Meine Wasserkur" und „So sollt ihr leben" ausführlich beschrieben hat. Daneben trat Pfarrer Kneipp auch für den Ersatz des seiner Meinung nach sehr schädlichen Kaffees durch ein von ihm hergestelltes Surrogat ein, das aus mit Zucker überzogener, schwach gemälzter und mäßig gebrannter Gerste besteht. Kneipp war am 6. August 1852 zum Priester geweiht worden und waltete seit 1855 zunächst als Kaplan, später als Pfarrer in Wörishofen seines geistlichen Amtes. Hier starb er am 17. Juni 1897. In Wörishofen und in Stefansried wurden ihm Denkmäler errichtet.

## Das fliegende Wort

Von C. K. Roellinghoff

Ein Wort fliegt aus Herzen in Bücher, aus Fenstern auf die Straße. Unten fängt es ein Schusterjunge auf und trägt es jubelnd mit sich fort an den Hafenkai, wirft es in den Mastenwald, und hundertfach, tautendfach dröhnt es zurück aus den gebräunten Brüsten der löschenden Matrosen. Ein ältlicher Mann klopft mühsam einen Quaderstein in die atmende Straßenerde. Und in vielen langsam tropfenden Schweißperlen funkelt das Wort. In die Fenster der Schulen dringt es und frisch lachend hockt es an den Kanten der schwindelhohen Fabrikschornsteine, dort, wo der Rauch in dicken Schwaden hervorquillt. Es saust auch zuweilen den langen, dunklen Schacht hinunter und springt unten als Funken aus der Esse, den halbnackten Gießern ins Gesicht. Es sitzt zwischen den Fängen der Zangen, die die weißglühenden Bleischlangen zähmen. Dann fliegt es wieder hinaus durch die blinden Fenster der Werkstatt. Nun kauert es in einem jungen Fliederblütenkelch, im Fenster einer langweiligen, ach urlangweiligen Amtsstube. Der alte, vertrocknete Kanzlist riecht daran und freut sich und lächelt und atmet auf. Und wieder fliegt es weiter, das Wort. Es fliegt einem Manne nach und kann nicht in ihn eindringen. Der Mann hat andere Dinge im Kopf. Er weiß, zum Beispiel nicht, wieviel Dynamit er an die bezeichnete Stelle legen muß.

Und das Wort schüttelt sich vor Ekel so heftig, daß seine Buchstaben beinahe auseinanderfliegen . . .

Und dann flattert es frischen Mutes weiter in seinem unendlichen Kreislauf über das wunde Land, das an ihm allein genesen kann, das Wort:

Arbeit! . . .

## Aus aller Welt

**Heliumgewinnung für Luftfahrtzwecke**

Die neue Anlage der amerikanischen Regierung für Heliumgewinnung ist nunmehr mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Dollar fertiggestellt worden. Das Werk, mit dessen Bau bereits 1917 zur Vornahme der ersten Versuche industrieller Gewinnung des Heliums in großem Umfang begonnen wurde, liegt, wie die Berliner „Verkehrstechnik" mitteilt, sechs Meilen nördlich von Fort Worth in Texas in der Nähe der im Staatsbesitz befindlichen Naturgasquellen. Die heliumhaltigen Gase werden aufgefangen, und durch stufenweise Verflüssigung wird das Helium, das wegen seiner von allen bisher bekannten Gasen niedrigsten Verflüssigungstemperatur, die sehr nahe dem absoluten Nullpunkt (— 273 Grad C.) liegt, bis zuletzt gasförmig bleibt, gewonnen. Da der Heliumgehalt dieser Naturgase bei den ergiebigsten Quellen 1 v. H. bis 1,2 v. H. beträgt, so ist zur Gewinnung technisch verwertbarer Mengen eine sehr umfangreiche Anlage erforderlich. Die Vorzüge des Heliums, besonders seine Unbrennbarkeit und sein geringes Diffusionsbestreben, sowie ein Auftrieb, der dem von reinem Wasserstoff nur etwa um 8 v. H. nachsteht, sowie die günstigen Ergebnisse von Ballonfüllungen mit Helium haben zu dem gewaltigen Ausbau dieser Anlage geführt, die in engem Zusammenhang steht mit dem Bestreben nach Schaffung einer starken amerikanischen Luftschiffflotte. Da jedoch der Heliumgehalt der benachbarten Erdquellen zu einer genügenden Erzeugung nicht hinreicht, so werden die in weitem Umkreis liegenden und zum größten Teile im Privatbesitz befindlichen Naturgasquellen gleichfalls gefaßt, nach Fort Worth geleitet, dort das in ihnen enthaltene Helium gewonnen und die Gase, die — das Helium ist ihr einziger nicht brennbarer Bestandteil — einen hohen Heizwert besitzen und aus denen auch der Kraftbedarf der Anlage selbst zum großen Teile gedeckt wird, durch ein weitverzweigtes Rohrleitungsnetz den Verbrauchern in Fort Worth selbst und dem ganzen nördlichen Texas zugeführt.

**Massenhinrichtungen in Rußland**

Nach den Mitteilungen, die der Pariser „Matin" von seinem Kopenhagener Berichterstatter erhalten hat, sind die Bolschewisten in Petersburg dabei, die gegen die Empörer von Kronstadt ausgesprochenen Bluturteile in summarischer Weise zu vollziehen. Im Durchschnitt werden alltäglich 50 bis 80 Männer und Frauen erschossen, und vor einigen Tagen wurden gar in 16 Stunden in Jarskoje Selo 370 Personen vom Leben zum Tode befördert. Die Opfer sind in überwiegender Zahl Matrosen und Arbeiter. Die Unglücklichen werden auf große Lastautomobile verladen, die sie nach den nördlichen Vorstädten transportieren, wo sie in Reihen zu vieren aufgestellt und von den Volkskommissaren von hinten durch Revolverschüsse in den Nacken niedergeschossen werden. Nicht alle sind sofort tot; aber man hält sich nicht lange auf und beendigt die Verwundeten mit den Toten. Dieses grausame Verfahren der Massenhinrichtungen hat bei den Autochauffeuren der Lastautomobile solche Entrüstung hervorgerufen, daß sie in Massen desertieren und den Dienst verlassen. Sie sind durch Frauen ersetzt worden, unter denen sich auch die Töchter eines der meistgenannten Generäle der weißen Armee befinden soll.

**Trunksucht und Alkoholverbot**

„Tidens Tegen" sagt in einer Statistik über die Trunksucht in Skandinavien und Finnland, in Helsingfors, wo ein Totalverbot gegen den Verkauf von Alkohol besteht, seien achtmal soviel Verbrechen im Rausche verübt worden, wie in Kopenhagen, wo man soviel Alkohol kaufen kann wie man will. In Christiania, wo ein teilweises Verbot existiert, seien siebenmal, und in Stockholm, wo jeder Erwachsene 4 Liter Spirituosen monatlich kaufen kann, dreimal soviel Trunkenheitsvergehen wie in Kopenhagen konstatiert worden. Das Blatt will durch diese Statistik beweisen, daß die Trunksucht mit der Verschärfung des Verbots wächst.

**Eine Hexenaustreibung in Neapel**

Wie tief das Volk in Italien noch in den abergläubischen Vorstellungen des finstersten Mittelalters befangen ist, beweist folgender vom „Popolo Romano" mitgeteilter Vorfall: Zollbeamte des Hafens von Neapel hatten eine alte Frau festgenommen, die sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß sie unter ihrer Schürze einen Korb zu verbergen suchte. Man entnahm dem Korb den Kopf eines jungen Lammes, der mit langen Frauenhaaren, die mit Haarnadeln befestigt waren, umwickelt war, und in den 43 große Nägel eingeschlagen waren. Es sammelte sich sofort eine große Menge vor dem Zollhaus, die die vermeintliche Hexe lynchen wollte. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die augenscheinlich Wahnsinnige nach der Wache zu bringen. Da die Menge aber eine immer drohendere Haltung einnahm, sah sich der Polizeikommissar genötigt, den Kopf des Lammes einem Ausschuß von Bürgern auszuliefern, die sich mit ihm nach der Kirche Sant' Onofrio dei Vecchi begaben und einen Priester zwangen, Gottesdienst abzuhalten, währenddessen ein Bauer inmitten der betenden Menge daranging, die 43 Nägel aus dem Kopf zu ziehen. Dann zog die aufgeregte Volksmasse wieder zum Polizeiamt, um die Auslieferung der Alten zu fordern. Es gelang jedoch dem Polizeikommissar, die aufgeregten Leute durch die Mitteilung, daß er die Gefangene bereits nach Hause entlassen habe, zum Fortgehen zu bewegen.

## Die beiden Rochus Winkler

Roman von Otfrid von Hanstein

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.

12 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sollte er zu dem Direktor zurück und ihn bitten? Unmöglich, dagegen wehrte sich sein Stolz, und zudem war es zwecklos. Erging zu Salvatini. Vielleicht konnte der ihm raten, aber der Konzertmeister war im Opernhause auf der Probe. Er bat die Wirtin, ihn, wenn er kam, zu bitten, doch sofort einmal herüberzukommen, dann ging er wieder nach Hause. Wie langsam die Stunden gingen, er lief wie ein Tiger im Käfig in seinem Zimmer auf nnd nieder und wußte nicht, daß ihn die Wirtin natürlich wieder belauschte. Um drei Uhr — Albert hatte gar nichts gegessen — kam Salvatini. Auch er schüttelte den Kopf.

„Ich glaubte gar nicht, daß Sie so aufbrausend sein könnten, man schüttet doch kein unreines Wasser fort, ehe man reines hat."

„Ich weiß selbst nicht, wie das so kam, es war gewissermaßen eine Gesamtabrechnung mit meinem ganzen verpfuschten Leben, dazu die Nervosität, der Ton des Direktors, — man ist eben manchmal seiner nicht mächtig. Aber nun ist es einmal geschehen und läßt sich nicht ändern. Die Hauptsache ist, was nun? Noch einmal in das kaufmännische Leben wäre ein Unsinn. Die Bank gäbe natürlich eine schlechte Auskunft und zudem — Kurz, wie kann ich als Musiker Geld verdienen? Ich habe einen Monat Zeit. Zum nächsten Ersten muß ich für meine Schwester das Notwendigste auftreiben und selbst leben."

„Mein lieber Herr Schöller, Sie sind eigentlich der Kaufmann und ich der Künstler, aber ich muß Ihnen sagen, Sie sind ein Phantast. Es wird sich, wenn auch nicht sofort, in irgend einer Kapelle eine Stelle finden und dann rücken Sie je nach Ihren Leistungen langsam auf. Aber — das ist sehr mühevoll. Wenn ich mich nicht irre, sagten Sie mir doch, daß Direktor Fresenius Ihnen wohl will. Er ist doch jetzt hier — — wäre es nicht am besten, wenn Sie ihn einmal aufsuchten — vielleicht —" Albert wurde rot und ging wieder auf und ab.

„Kann mir denken, daß Ihnen das peinlich ist, aber —"

„Unmöglich, der Abteilungsdirektor ist mir zu feindlich und dann — Herr Gott — sie haben ja recht, daß sie froh sind, mich los zu sein. Ich leiste ihnen ja nichts. Mir so ohne weiteres zu kündigen, dazu waren sie zu anständig, aber nun ich ihnen selbst den Stuhl vor die Tür gesetzt habe. — — Ich bin eben zum Kaufmann nicht zu gebrauchen."

„Ja, dann müssen wir sehen. Natürlich werde ich mir Mühe geben, Sie zu empfehlen — — wenn Sie wollen, kann ich Ihnen auch vielleicht etwas Verdienst durch Notenabschreiben verschaffen — — freilich auch geisttötend, aber — —"

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar."

„Ich spreche nachher sofort mit unserem Notenverwalter, da liegt ja immer etwas vor." Albert war wieder allein. Er saß mit gesenktem Haupte da und schämte sich noch immer. War das nicht eine Schande! Nun war er, der Sohn von Woldemar Schöller, darauf angewiesen, dem Konzertmeister, der den Patriziern von Danzig kaum empfangswürdig erschienen, sein ganzes Elend zu offenbaren und ihn um seine Fürsprache zu bitten, damit man ihn Noten abschreiben ließ. Der Briefträger brachte einen Brief von Gerda. Lieb und voller Hoffnung wie immer.

„Nicht wahr, mein Junge, zu Weihnachten kommst du nach München. Erhälst ja sicher Urlaub, wie du auf der Bank angeschrieben bist." Weihnachten! Es stand ja vor der Tür! In vier Wochen! Daran hatte er noch garnicht gedacht. Sie waren immer beisammen gewesen und nun? Zum ersten Male stimmte ihn der Brief Gerdas traurig, und er setzte sich nicht gleich hin, um ihn zu beantworten. Er ging den Abend gar nicht mehr aus. Die ganze Nacht fand er keinen Schlaf und faßte die tollsten Pläne, die alle sich verwirklichen ließen, am Morgen erhielt er ein kurzes Briefchen von Salvatini, das dieser am Abend im Theater geschrieben.

„Mein Lieber, gehen Sie morgen vormittag ins Opernhaus und lassen Sie sich zum Herrn Bibliothekar Fichte melden. Ihr Salvatini." Er ging schon in aller Frühe, und es war kein leichter Weg, aber schließlich — — was wußte man im Opernhaus, wer er war, und gegen Mittag war er wieder daheim und hatte Arbeit. Nun saß er den ganzen Tag und schrieb Noten. Eine trostlose Beschäftigung, und doch war er froh. Die Arbeit beruhigte seine Nerven, und er konnte sie ungesehen in seinem Zimmer tun. Freilich, selbst wenn er den ganzen Tag schrieb — — er konnte vielleicht bei bescheidensten Ansprüchen sein Leben fristen, aber Gerda? Er hatte ihr schon geschrieben, daß er zu Weihnachten voraussichtlich unabkömmlich sei, denn sie durfte noch nichts ahnen. Nun überlegte er. Er besaß immerhin noch einigen wertvollen Schmuck von seinem Vater. Wenn er den versetzte oder verkaufte, dann kam wohl soviel zusammen, daß er Gerda die Januarrate schicken und ihr auch nochein bescheidenes Weihnachtsgeschenk machen konnte. — — Nun mußte er auch noch die Schwester belügen, und es kam ein Mißklang in das einzige Schöne, das ihm vom Leben geblieben! — Zu derselben Zeit saß Rochus der Jüngere in dem wohlig warmen Arbeitszimmer des verstorbenen Kommerzienrats Schöller über seinen Büchern und rechnete große Zahlen zusammen. Jetzt schlug er das Buch zu, nahm einen Zettel, auf dem er allerhand Notizen gemacht, steckte diesen in die Tasche und nickte dem marmornen Apollokopfe vergnügt zu, als wollte er sagen:

„Wart, Alter, jetzt tue ich etwas, was auch dich reuen würde!" Dann nahm er Hut und Mantel und ging, immer noch das Lächeln auf seinen Lippen, zur Frauengasse hinüber und trat geradenwegs in das „Allerheiligste" seines Vaters. Der Alte sah auf die Kontoruhr, die erst zwaneig Minuten vor zwölf zeigte.

„Vater, ich habe ein sehr wichtiges Geschäft mit dir zu besprechen!"

„Aha, also endlich fragst du mich auch mal um Rat, du geheimnisvoll überkluger Kiek in die Welt. Hast dich wohl festgerannt mit deinen kühnen Plänen, und nun soll der Alte dich herausreißen."

„Im Gegenteil, ich biete dir ein Geschäft, bei dem du in kürzester Zeit drei bare Millionen in die Hand bekommen kannst."

„Du, sage mal, der Apollokopf vom seligen Schöller hat dich wohl angesteckt, daß du mit phantastischen Plänen kommst — — ich werde doch mal drüben in die Bücher gucken."

„Oder — — du kannst innerhalb zehn Minuten eine halbe Million verdienen." Der Alte sprang auf.

„Nun aber Schluß. Was soll der Rätselkram. Ich stehe auf reellem Boden und dabei machst du ein Gesicht, als wolltest du dich über mich lustig machen. Also kurz. Ich habe meine Zeit nicht gestohlen. Ist's ein ernstes Geschäft, dann heraus mit der Sprache, sonst laß mich arbeiten."

„Also, ganz ernsthaft. Nimm einmal an, du würdest mir zwei und eine halbe Million borgen, wieviel Zinsen würdest du da verlangen?"

„Gar keine, denn ich würde dir das Geld garnicht borgen."

„Du hast mir doch die Firma Schöller geborgt."

„Geborgt?" Der Alte lachte.

„Als Geschäftsführer habe ich dich eingesetzt."

„Bitte, nein, als selbständiger Chef, das hast du ausdrücklich gesagt."

(Fortsetzung folgt.)

### Die 25-Zentimenter-Grenze der Sittlichkeit

Aus Budapest wird gemeldet: Der Kongreß der ungarischen Frauenvereine hat einen Antrag der Frauenrechtlerin Auguste Rosenberg angenommen, in welchem der Minister des Innern aufgefordert wird, der Polizei Frauen zuzuteilen, welche die Länge der von den Damen getragenen Röcke und die Tiefe ihrer Dekolletagen mit eigenen Maßstäben abzumessen hätten. Läßt der Rock 25 Zentimeter des Beines frei, so sei gegen seine Trägerin die Amtshandlung wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit einzuleiten. Ebenso soll auch die Dekolletage gemessen und, wenn sie zu tief reicht, bestraft werden. Der Antrag wird dem Minister unterbreitet werden.

### Heuschreckeneinfall in Frankreich.

Millionen von Heuschrecken haben das französische Departement Bouche de Rhone überfallen, und 20 Ortschaften, darunter Arles, Miramis und Istres sind bereits schwer beschädigt worden. Die gesamte landwirtschaftliche Arbeit ist hier zum Stillstand gekommen, und die Gefahr hat sich so verschärft, daß die Bürgermeister der gefährdeten Städte und Dörfer sich mit dem dringenden Ersuchen an die Regierung gewandt haben, Truppen in die geschädigten Bezirke zu senden, um die Bevölkerung im Kampf gegen die Heuschreckenplage zu unterstützen. Ein großer Flugplatz in der Nähe von Marseille ist vollständig von einem Heuschreckenschwarm besetzt, und die Fliegertruppen einschließlich der Offiziere sind bei der Arbeit, um denselben von der Masse der gefräßigen Heuschrecken zu säubern.

### Die bakterienfreien Polarländer

Die geologische Erforschung der Insel-Gruppe Spitzbergen hat aus dem Vorhandensein der bekannten mächtigen Kohlenlager nachgewiesen, daß in nebelgrauer Vergangenheit das Land, das nur 10 Grad vom Nordpol entfernt ist, von Wäldern bedeckt war. Man hat darin, wie Professor Huyley im „Cornhill Magazine" ausführt, einen schlüssigen Beweis für die Annahme, daß wir es auf der Erde nicht nur mit einer, sondern mit mehreren Eiszeiten zu tun haben, die jemals von Wärmeperioden abgelöst worden sind. Diese klimatischen Umwälzungen, deren tiefere Ursachen sich unserer Kenntnis entziehen, haben gewiß überwiegenden Einfluß auf die Bildung und Anpassungsfähigkeit der Lebewesen gehabt und zur Entwicklung der Arten ihr Hauptteil beigetragen. Eine weitere interessante Eigentümlichkeit Spitzbergens bildet die vollständige Abwesenheit von jeder Art Bakterien. Die Inselgruppe würde deshalb einen idealen Aufenthaltsort für zahlreiche Leidende bilden, wenn es möglich wäre, den Patienten hier auch nur ein Mindestmaß der unerläßlichen Bequemlichkeit zu schaffen.

### Was die Entdeckung Kanadas kostete

Man kann nicht behaupten, daß die Entdeckung der neuen Welt sonderlich kostspielig gewesen wäre. Was Amerika anbetrifft, so wissen wir, daß Columbus' Entdeckungsfahrt Spanien genau 1 140 000 Maravedis gekostet hat, was nach unserem Gelde einen Betrag von etwa 45 000 Goldmark ausmacht. Aber dieser Betrag muß noch hoch genannt werden im Vergleich zu den Kosten, die die Entdeckung von Kanada verursachte. Kanada wurde von dem Genuesen Giovanni Caboto entdeckt, der im Juni 1497 mit vier englischen Schiffen auf einer vom König Heinrich VII. von England ausgerüsteten Entdeckungsreise nach der Halbinsel Labrador gekommen war. In den Rechnungsaufstellungen des Königs Heinrich VII. von England, mit dem das Haus Tudor den englischen Königsthron bestieg, findet sich unter dem Datum des 10. August 1498 die folgende Eintragung: „Eine Belohnung von 10 Pfund Sterling demjenigen gezahlt, der die neue Insel (!) entdeckte." Aber auch dieser bescheidene Betrag dürfte dem König noch als verlorenes Geld erschienen sein; denn weder Caboto, der erste Entdecker des Landes, noch die Spanier, die bald darauf nach Kanada gelangten, hatten auf das rauhe Land irgend welchen Zweck und Wert gelegt. Nach dem ihre Enttäuschung kennzeichnenden Ausruf der landenden Spanier: „Aca nada" (Hier ist nichts zu holen) soll ja das Land auch seinen Namen erhalten haben.

# Turnen ⊸ Sport ⊸ Jugendpflege

## 60 Jahre Turnkreis I Nordosten

Mit der Eröffnung des Turnplatzes in der Berliner Hasenheide im Jahre 1811 begründete Friedrich Ludwig Jahn nicht nur das Turnen, sondern legte auch zugleich den Grundstein zum heutigen Vereinsturnen. Die politischen Verhältnisse in Deutschland waren aber damals dem Vereinsturnen nicht günstig und führten nach der Ermordung Kotzebues zur Schließung der Turnplätze und Auflösung der Turnvereine. Erst die Kabinettsorder Friedrich Wilhelms IV. vom 7. Juni 1842, die das Turnen als einen notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der männlichen Erziehung bezeichnete, ließ allerorten Turnvereine neu erstehen. Auch im Osten bildeten sich Turnvereine, als erster am 9. Juni 1842 der Königsberger Männerturnverein. Nach einer Uebersicht der „Deutschen Turnzeitung" bestanden Anfang 1861 im Nordosten Deutschlands Turnvereine in Bromberg, Danzig, Graudenz, Insterburg, Königsberg, Neuenburg, Rastenburg, Thorn und Tilsit. Um einen Zusammenschluß der bestehenden Vereine herbeizuführen, veranlaßte Elbing die Bildung eines Ausschusses, der die Turnvereine der damaligen Provinz Preußen und Brombergs zu einem Provinzial-Turnfeste nach Elbing einlud. Die Anregung fand freudige Aufnahme und das Fest, das darauf im Juli 1861 gefeiert wurde, führte zur Gründung des Provinzial-Turnverbandes, der nach Konstituierung der „Deutschen Turnerschaft" und Einteilung derselben in Kreise in den Turnkreis I Nordosten aufging.

Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens veranstaltet der aus Ostpreußen, dem übrig gebliebenen Teil von Westpreußen, der Grenzmark, dem Memelgebiet und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig bestehende Turnkreis I (Nordosten) der „Deutschen Turnerschaft" Ende Mai an der Gründungsstätte in Elbing eine Gedenkfeier. Diese beginnt am Sonnabend, den 28. Mai, nachmittags, mit Wettkämpfen im volkstümlichen Turnen, dem abends die eigentliche Gedenkfeier in der Bürger-Ressource folgt. Am Sonntag vormittag begegnen sich die besten Geräteturner Ostdeutschlands im Wettkampf, worauf nach einem gemeinsamen Mahl am Nachmittag auf dem Jugendspielplatz am Bahnhof ein Werbeschauturnen abgehalten wird. Bei der abends erfolgenden Zusammenkunft werden die Sieger verkündet werden. Für den Montag ist eine Tageswanderfahrt an die Haffküste geplant.

### Die Ehrungen in der Deutschen Turnerschaft

Außer der üblichen Auszeichnung für Wetturner durch Eichenkranz und Urkunde bei Erringung eines Sieges eventuell auch von Ehrenpreisen u. a. bei Wettspielen und Mannschaftskämpfen, verleiht die „Deutsche Turnerschaft" als äußere Anerkennung für die der deutschen Turnsache und Turnerschaft geleisteten, langjährigen Dienste den Ehrenbrief und die Ehrenurkunde. Es gehört für beide Auszeichnungen nicht nur die Ueberschreitung des 50. Lebensjahres dazu, sondern auch jahrelanges, treues Arbeiten an leitender Stelle und verdienstvolle, anregende Arbeit in Verein, Gau, Kreis und D. T.; langjährige, selbst 50jährige Mitgliedschaft allein gibt noch keinen Anspruch auf Ehrenbrief oder gar Ehrenurkunde, durch die der Betreffende Ehrenmitglied der Deutschen Turnerschaft wird, während der Ehrenbrief mehr eine Dankesbezeugung darstellt. Beide Auszeichnungen sind aber verhältnismäßig schwer zu erhalten. Umso erfreulicher ist daher die trotzdem verhältnismäßig hohe Zahl der 1920 ausgegebenen Ehrenbriefe und Ehrenurkunden. Der Ehrenbrief wurde allein 1920 an 518 Turner in allen möglichen, meist jahrzehntelang bekleideten Ehrenämtern verliehen, und mit der Ehrenurkunde, der höchsten Auszeichnung, wurden 23 Getreue geehrt, eine verhältnismäßig geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß das diesjährige Jahrbuch allein 33 Männer mit Namen aufführt, die 50 Jahre und mehr der Turnsache die Treue hielten, 21 Turner, die über 25 Jahre in Gau und Kreis an leitender Stelle standen und 45 Getreue, die als Vereinsvorstände ihre Dienste der Turnsache widmeten, daneben noch 5 Vorturner mit 50- und 53 mit 25jähriger Vorturnertätigkeit! Daneben geben auch die Kreise, Gaue und Vereine zumteil sehr freigebig Ehrenbriefe und Urkunden aus.

### Weibliches Gesundheitsturnen

Der Ruf nach Gesundheitsturnen für das weibliche Geschlecht ertönt nicht erst seit gestern und heute. Schon längst haben Aerzte, Volkshygieniker, Turnfachlehrer, Frauen und Mädchen selbst erkannt, daß die Pflege turnerischer Leibesübungen eine Menge Schwäche- und Krankheitserscheinungen zu bannen vermag, und daß Blutarmut, Bleichsucht und dergleichen Uebel bei einer regelmäßigen und systematischen Körperübung, wie sie das Turnen bringt, vielfach in Fortfall kommen. Die freie Schweiz ging Deutschland mit der Einführung des Frauen- und Mädchenturnens voraus. Wie Spieß in der Schweiz, so richteten Fachmänner in Deutschland Kurse ein, die sogenanntes „schickliches" Turnen lehrten. Gehen, Ordnungsübungen, Spiel, Uebungen mit Stöcken, — so sah das deutsche Turnen aus. Die Mädchen und Frauen erschienen in Straßenkleidern, an Hosen und Turnanzüge hatte man damals nicht zu denken gewagt. Wir sind im Laufe der Jahrzehnte ein gut Stück im weiblichen Gesundheitsturnen vorwärts gekommen. Aber auch Geräteturnen und etwas Kraftleistungen sind dem weiblichen Körper zuträglich. Das haben die Amerikaner längst erkannt: der turngeübte, sportgewandte Körper geht mit frohem Schwung an die Arbeit. Und deshalb haben sie in die Industrie Turnhallen eingebaut, deshalb haben sie rythmische Gymnastik in den Arbeitsplan des Tages eingeschaltet, deshalb widmen sie dem Gesundheitsturnen größte Aufmerksamkeit. Ueber das Turnen in einem großen amerikanischen Betrieb ist zu berichten: Mädchen und Frauen üben täglich vormittags und nachmittags eine Viertelstunde. Es wird wenig Gerät benützt außer Stab und Keule, da die kurze Zeit kein gründliches Arbeiten mit Apparaten erlaubt. Die Uebungen werden fast immer von Musik begleitet. Schwedische und deutsche Systeme werden geübt. Das Gesundheitsturnen für Frauen könnte auch in Deutschland vielen Berufskrankheiten der in Fabriken beschäftigten Mädchen und Frauen entgegenarbeiten. Leider will die deutsche Arbeiterschaft es noch nicht einsehen, daß Gesundheitsturnen ihrem eigenen Vorteil dient. In anderen Kreisen bringen Frauen und Mädchen der neuen Form des rythmisch-hygienischen Turnens mehr Interesse entgegen. Tanzschulen, Körperbildungsschulen, freie Schulgemeinden und wie sonst die Namen der Anstalten klingen, die auf zeitgemäßes Turnen lossteuern, sind bereits wichtige Faktoren im Erziehungswesen des weiblichen Geschlechts geworden, disziplinierte Gymnastik arbeitet nach klug ersonnenen Methoden auf geistig-körperliche Ertüchtigung des Weibes, Turnen und Sport errangen sich bei Müttern und Töchtern hohe Wertschätzung. Man kann sich kein prächtigeres Bild denken, als den Anblick des frischen und frohen Lebens den auf Turnfesten und Schauvorführungen die Reihen der turnenden und rythmisch-tanzenden Mädchen und Frauen machen, die besser und deutlicher als Bände von pädagogischen Abhandlungen rufen: sportmäßiges und hygienisches Turnen macht uns gesund, erhält uns gesund!

**Die Wiederaufrichtung der Internationale im Sport.** Wie ein vom holländischen Fußballschiedsrichter Boas an den Wiener Fußballverband gerichtetes Telegramm aus London besagt, hat die English Football-Association vorige Woche den einstimmigen Beschluß gefaßt, den über die Mittelmächte verhängten Boykott aufzuheben und den gleichen Schritt den Verbänden von Frankreich, Belgien, Wales, Schottland und Irland anzuempfehlen, die dieser Aufforderung vielleicht bald nachkommen dürften.

## Bootstaufe des Rudervereins „Neptun"

Der Ruderverein „Neptun" eröffnete am 8. Mai sein diesjähriges Ruderjahr wie immer mit einem Anrudern. Vor dem Anrudern fand die Taufe von drei neuen Booten statt, die trotz der enormen Kosten angeschafft werden mußten, um den Ruderbetrieb aufrecht erhalten zu können. Auf der Citadelle wurde die Taufe der neuen Boote vorgenommen. Der Rennvierer erhielt den Namen „Dr. Dencks", der Renneiner den Namen „Stange" und der Doppelzweier den Namen „Dange". Die Taufe wurde von den Damen Frl. Pawlowski, Frl. Weisson und Frl. Kramer vollzogen, die den Täuflingen treffliche Worte mit auf den Weg gaben. — An der Auffahrt beteiligten sich 1 Rennvierer, 3 Gigvierer und 2 Doppelzweier, 1 Gigzweier und 2 Einer. Die Boote sammelten sich im Festungsgraben und fuhren von dort in geschlossenem Zuge bis zur Eisenbahnbrücke und zurück nach der Südespitze, wo sich die Mitglieder noch zu einem Frühschoppen versammelt hatten. Die schmucken Boote mit all den kräftigen Ruderern zu sehen, war ein sportlich prächtiges Schauspiel, das von den Schaulustigen an den Ufern der Dange mit großem Interesse verfolgt wurde.

Abends fand noch eine kleine Feier in den Räumen des Bootshauses statt; es stellte sich dabei wieder einmal heraus, daß die Räume im eigenen Heim nicht mehr hinreichen, um irgend welche Veranstaltungen gesellschaftlicher oder sportlicher Art dort abhalten zu können. Es ist dringend erforderlich, daß für Vergrößerung durch Umbau oder Neubau gesorgt wird, damit der Rudersport auch hier sich weiter lebensfähig erhalten kann. Bei größerem Entgegenkommen der Behörden dürfte sich der Plan auch verwirklichen lassen.

Der Tag wurde durch herrliches prächtiges Maiwetter verschönt und die echte fröhliche Ruderstimmung trug zum Gelingen des Festes viel bei.

Innerhalb des Vereins ist man eifrigst mit den Vorbereitungen für die kommenden Wettkämpfe beschäftigt. Es haben sich 16 Herren zum Training gemeldet, die Mitte April vom Vorsitzenden verpflichtet wurden. Falls es sich ermöglichen läßt, sollen die Regatten in Danzig, Königsberg und Tilsit mit einigen Viermannschaften beschickt werden. Die Mannschaften sind täglich recht fleißig bei der Arbeit und machen gute Fortschritte. Naturgemäß steht das Training für die Regatten im Vordergrunde des Interesses und die Ausbildung der Anfänger muß dadurch ganz besonders leiden, daß zurzeit nicht genügend Bootsmaterial vorhanden ist. Dieser Uebelstand wird durch weitere Anschaffung neuer Gigvierer im nächsten Jahre sicherlich behoben sein.

### Berliner Fußballspieler in Königsberg

In den Pfingstfeiertagen weilte, wie uns ein Privattelegramm aus Königsberg meldet, die Königsmannschaft der Tennis-Borussia-Berlin, die in der Oberliga spielt, in Königsberg, um hier Wettspiele gegen die Sportvereinigung Prussia-Samland und den Akademischen Sportklub in Ostpreußen auszutragen. Der Zweck der Veranstaltung, den Königsberger Fußballspielern Gelegenheit zu geben, an dem Spiel einer erstklassigen Berliner Mannschaft zu lernen, wurde voll erzielt. Die Berliner führten mustergültige Kombinationsspiele vor. Ihr Decken und ihre Ballbehandlung waren ganz erstklassig, außerdem zeichneten sie sich durch große Schnelligkeit aus. Die Königsberger konnten nicht gegen sie aufkommen. Am Sonntag verlor Prussia-Samland mit 5 : 0. Die Samlandmannschaft enttäuschte vollständig. Am Montag spielte Tennis-Borussia gegen Asco mit 1 : 0. Die Asco-Leute hielten sich sehr brav.

* **Die Meisterschaften des deutschen Reichsheeres 1921.** Die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine für 1921 werden jetzt ausgeschrieben. Sie finden im Deutschen Stadion in Berlin-Grunewald am 26., 27. und 28. August statt. Ausgeschrieben sind leichtathletische Wettbewerbe, Turnen, Schwimmen, Radfahren, Schießen, Kompagnie-Vierkampf, eine Sternfahrt für Kraftradfahrer, Fußballwettspiel und Reiten. In der Leichtathletik kommt zum Austrag je ein Laufen zu 100, 400 und 1500 Meter, Staffelläufe, Springen, Diskuswerfen usw., beim Turnen auch Zehnkämpfe, beim Radfahren Patrouillenfahrten. Die Sternfahrt ist reine Uebungs- und Zuverlässigkeitsfahrt. Das Reiten besteht in einer Gebrauchs-Prüfung.

* **Freizeit für Sport und Wandern in den Schulen** ordnet eine Verfügung des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Form eines in manchen Schulen schon durchgeführten schul- und aufgabefreien Halbtages für eine Betätigung in Leibesübungen an allen Volks-, Mittel-, Lehrerbildungs- und höheren Lehranstalten an. Den Wünschen der Jugend vom vierten Schuljahr ab ist dabei bezüglich der Art der zu betreibenden Leibesübungen je nach Jahreszeit und örtlichen Verhältnissen möglichst Rechnung zu tragen. Vom sechsten Schuljahr ab soll durchschnittlich alle vier Wochen ein Ganztag für eine turnerische Wanderung freigehalten werden, die in der Regel klassenweise durchzuführen ist. O glückliche Jugend von heute! R.

* **Der schnellste Mensch der Welt.** Der kalifornische Läufer Paddock, der bei der von den alliierten Ländern veranstalteten Olympiade von Antwerpen Sieger auf den kurzen Strecken wurde, macht gegenwärtig wieder dadurch von sich reden, daß er in Beverley (Kalifornien) die 220 Yards-Strecke (201,15 Meter) in 20⁴/₅ Sekunden zurücklegte und so den 1896 aufgestellten Rekord B. J. Wefers von 21⁴/₅ Sekunden um ⁴/₅ Sekunden verbesserte. Die Einwände, die gegen seine Leistungen wegen günstigen Rückenwindes im letzten Teil der Strecke erhoben wurden, entkräftete der Kalifornier dadurch, daß er später in einem offenen Laufen über 100 Yards den Weltrekord von 9⁴/₁₀ Sek. erreichte und nach einigen Tagen bei einem neuen Versuch über 220 Yards einwandfrei die Zeit von 21 Sekunden erzielte. Dieser neue Weltrekord dürfte Paddock zuerkannt werden. Zu dieser Leistung werden in amerikanischen Fachkreisen interessante Betrachtungen angestellt. Es scheint, daß Paddock eine außerordentliche natürliche Schnelligkeit besitzt und ohne Stil und viel Technik läuft. Man ist überzeugt, daß der Kalifornier der schnellste Mensch der Welt sein wird, wenn er erst mal laufen gelernt hat.

## Turnier und Rennen zu Tilsit

Auf dem Rennplatz zu Dwischaken bei Tilsit fand am zweiten Pfingstfeiertag der erste Turnier- und Renntag des Tilsiter Rennvereins in diesem Jahre statt, der zugleich die erste rennsportliche Eröffnungsveranstaltung in Ostpreußen war. Der Besuch war bei dem herrlichen Wetter sehr gut, besonders der Zustrom aus den Landkreisen war sehr stark. Die Beteiligung war, den zahlreichen Nennungen entsprechend, recht respektabel. Die Springkonkurrenzen fesselten das Publikum von Anfang bis zu Ende und der oft stürmische spontane Beifall bewies, wie sehr man gute Leistungen anzuerkennen bereit ist. Eine Neuheit war diesmal in Tilsit die Einführung der Wetten für die drei Springkonkurrenzen. Der Totalisator wurde tüchtig in Anspruch genommen, und obwohl die Beteiligung der Pferde recht groß war, wurden doch im allgemeinen die richtigen herausgefunden. Nur im Preis vom Engelsberg gabs eine Ueberraschung. Schon daß Bajazzo als Sieger hervorging, war nicht recht erwartet worden, und man hatte mehr mit seiner Postierung auf zweiter oder dritter Stelle gerechnet. Es gab über vierfaches Geld als Siegquote. Die eigentliche Ueberraschung lag darin, daß an dritter Stelle der Wallach Roderich des Oberleutnant Schäfer vom Reiterregiment 1 aus der Konkurrenz hervorging. Der Toto zahlte dafür 121 Mark für 10 Mark Platz. Es gab während der Springkonkurrenz und auch im Jagdrennen ein paar ungefährliche Rumpler, durch die niemand zu Schaden kam.

1. Preis von Bartukeiten. Materialprüfung für Zuchtpferde, offen für 3jährige bei ostpreußischen Privatzüchtern geborene Halbblutstuten und Hengste und für alle Reiter und Reiterinnen. Plakette dem Reiter oder der Reiterin des siegenden Pferdes und garantiert 2100 Mk., davon 800, 600, 400, 300 Mk. den ersten vier Pferden. 12 Unterschriften, wovon 12 stehen blieben. Gusovius-Berneiten hbr. Stute Energie (Krüger) 1., Frhrn. von Sandens-Tussainen F.-H. Atlas (Ltn. Fischer) 2., Benders-Lenkonischken dklbr. St. Eiche (Bilpert) 3. und D. Milkutats-Splitter F.-H. Marschall (Jul. Milkutat) 4.

2. Preis vom Engelsberg. Jagdspringen. Offen für in Ostpreußen geborene Pferde, die kein Jagdspringen gewonnen haben, und für alle Reiter und Reiterinnen. Plakette dem Reiter des siegenden Pferdes und garantiert 2000 Mk., davon 800, 500, 400, 300 den ersten vier Pferden. 32 Unterschriften, wovon 15 stehen blieben. Rittmeister von Loewenichts (Reiter-R. 1) br. W. Bajazzo (Bes.) 0 Fehler 1., Oberltn. von Bülows (Reiter-R. 1) 10jähr. R.-W. Raugraf (Bes.), 0 Fehler, 2., Oberltn. Schäfers (Reiter-R. 1) 10jähr. dklbr. W. Roderich (Bes.) 3. und Oberltn. Heidenreichs (R.-R. 1) 14jähr. dklbr. St. Okarine 4 Fehler 4. Tot.: 43 : 10, Sieg 17, 22, 121 : 10 Platz.

3. Preis von Georgenburg. Materialprüfung für Reitpferde (Kl. A). Offen für vierjährige in Ostpreußen geborene Pferde und für alle Reiter und Reiterinnen. Plakette dem Reiter des siegenden Pferdes und 2100 Mk., davon 800, 600, 400, 300 Mk. den ersten vier Pferden. 12 Unterschriften, 7 blieben stehen. Kirschnings-Bartukeiten F.-St. Dohna (Gust. Kirschning) 1., Kopps-Warslauken schwb. W. Ramses (Ltn. Kopp) 2., Kirschnings-Bartukeiten br. St. Ella (Gustav Kirschning) 3. und Oberltn. Beeckmanns (1. Art. 1) br. W. Pascha (Bes.) 4.

4. Preis vom Schloßberg. Jagdspringen. Offen für Pferde im Privatbesitz und für alle Reiter und Reiterinnen. Plakette dem Reiter des siegenden Pferdes und garantiert 2500 Mk., davon 1000, 700, 500, 300 Mk. den ersten vier Pferden. 10 Unterschriften, wovon vier stehen blieben. Oberltn. Praetorius's (1. Art. R. 1) dklb. W. Windfried (Bes.) 5 Fehler, 1., Oberltn. Beeckmanns (1. Art.-R. 1) br. W. Dieter (Bes.) 12 Fehler, 2. Tot.: 27 : 10 Sieg, 16, 15 : 10 Pl.

5. Preis von Gerskullen. Dressurprüfung für Reitpferde. Offen für inländische Pferde im Privatbesitz, die seit dem 1. Januar 1920 in Summa nicht mehr als 3000 Mk. als Sieger gewonnen haben, für Herrenreiter, aktive und ehemalige Offiziere. Ehrenpreis gegeben von Herrn von Sperber-Gerskullen dem Reiter des siegenden Pferdes und 2500 Mk., davon 1000, 700, 500, 300 Mk. den ersten vier Pferden. Rittm. Loewenichts (Reiter-Rgt. 1) 11jähr. br. St. Verbindung (Bes.) drei Punkte, 1., Rittm. von Duffens (Reiter-Rgt. 1) 9jähr. F.-W. Julian (Bes.) 2., Rittmeister Hewelkes (Reiter-Rgt. 1) 7jähr. F.-W. Arys (Bes.) neun Punkte, 3., Rittm. Schrewes-Kleinhof Tapiau R.-W. Tragiker (Major Gerlach) 0 Punkte, 4.

6. Preis vom Stadtwald. Jagdspringen. Offen für alle Reiter und alle Pferde, die nicht mehr als zwei Jagdspringen auf öffentlichen Turnieren gewonnen haben. Ehrenpreise den Reitern der ersten fünf Pferde. 44 Unterschriften, wovon 24 stehen blieben. 4. Esk. Reiter-Rgt. 1 Tilsit 9jähr. F.-W. Seehund (Wachtm. Wiese) 0 Fehler, 1., Schutzpolizei Tilsit 8jähr. dklb. W. Windhuk (Ltn. Schulz) 0 Fehler, 2., Ltn. Feeckenstedts (Reiter-Regt. 1) 15jähr. R.-St. Vedette (Bes.) 0 Fehler, 3., Oberltn. Heidenreichs (Reiter-Regt. 1) 12jähr. br. St. Qualität (v. Bülow) 3 Fehler, 4. Tot.: 22 : 10 Sieg, 21, 16, 14, 17, 12 : 10 Platz.

7. Preis von Grünhof. Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis dem Reiter des siegenden Pferdes und garantiert Ehrengaben den Reitern des 2. bis einschl. 5. Pferdes. Für 5jähr. und ältere inländische Halbblutpferde, die keinen Geldpreis oder ein gleichartiges Rennen gewonnen und sich seit dem 1. Januar 1920 nicht in Trainers Hand befunden haben. 8 Unterschriften, 4 liefen. Rittm. von Loewenichts (Reiter 1) br. W. Bajazzo (Bes.) 77 kg 1., Ltn. Feeckenstedts (Reiter 1) dbr. W. Ueberdruß (Bes.) 77 kg 2. Tot.: 26 : 10 Sieg, 13, 15 : 10 Platz. schw.

### Zur Königsberger Rennsaison 1921,

die am Sonntag den 22. d. Mts. beginnt, ist die Zahl der angemeldeten Pferde außerordentlich groß. Die Trainer Kerpen und Ide haben außer bekannten Rennpferden auch eine Reihe neuer Pferde in Arbeit, täglich kommen neue hinzu, so daß man in diesem Jahre in Carolinenhof mit ziemlich stark besetzten Feldern rechnen kann. Die Rennbahn, die im vorigen Jahre der neuen Rennordnung gemäß umgebaut bezw. neuangelegt wurde, da für Halbblutrennen eine besondere Bahn mit vorgeschriebenen Hindernissen einzurichten war, hat wiederum einige Umgestaltungen erfahren. Unter Benutzung einiger Sprünge der alten Bahn (Kurs für Vollblutpferde) wurde bereits bei den Herbstrennen des vorigen Jahres nur die neu angelegte Wallbahn für Halbbluthindernisrennen benutzt. Diese führt in einer Diagonale quer durch das Innere der Bahn hindurch, wodurch für die Zuschauer ein abwechselungsreiches Bild geschaffen worden ist. In der Diagonale liegt ferner eine Schleife, die das Springen einiger Hindernisse von beiden Seiten bedingt. Einige Hindernisse der neuen Bahn führten jedoch zu Unzuträglichkeiten, da sie zu nahe aneinanderlagen. Eine Aenderung erwies sich als notwendig, und so sind nun die Hindernisse des Doppelsprungs von etwa 16 Meter auf 60 Meter auseinandergelegt worden. Weitere Aenderungen werden noch im Laufe des Sommers vorgenommen werden. An die Stelle des Holzstoßes wird ein Karlshorster Tribünensprung treten. Die neuangelegte Bahn für die Halbblutrennen wird vom August d. Js. in vollem Umfange benutzt werden können. E.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Zeubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuderka, sämtlich in Memel.

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 113 ∞ 73. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 18. Mai 1921


## Der auswärtige Handel des Memelgebiets

Die statistische Abteilung des Landesdirektoriums teilt mit: In den Monaten Januar, Februar und März 1921 betrug die Einfuhr 450 522½ Dopp.-Ztr. und 33 Stück Vieh im Gesamtwert von 90 712 876 Mark; die Ausfuhr betrug 376 644¼ Dopp.-Ztr. und 3578 Stück Vieh im Gesamtwert von 90 181 696 Mark.

In den Nachweisen wird der Spezialhandel gegeben. Darunter ist nicht begriffen: der gesamte Veredlungsverkehr und der gesamte Durchfuhrverkehr. Die Gruppierung der Waren erfolgt in 19 Abschnitten, wovon der erste Abschnitt in fünf Unterabschnitte geteilt ist. Sobald eine Ware monatlich einen Umsatz von 100 000 Mark erreicht, wird sie innerhalb der Gruppen besonders aufgeführt.

Im Anschluß an unsere in der letzten Sonntagnummer veröffentlichte Uebersicht über die Einfuhr im 1. Quartal 1921 lassen wir nunmehr eine solche über die Ausfuhr im gleichen Zeitraum folgen.

### Ausfuhr aus dem Memelgebiet für die Monate Januar, Februar und März 1921

| Lfd. Nummer. | Warengattung | Gesamtgewicht in dz | Gesamtwert in Mark | Land der Bestimmung | Gewicht in dz | Wert in Mark |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | **1. Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse: Nahrungs- und Genußmittel (1—90)** | | | | | |
| | **A. Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Wiesenbaues (1—51)** | | | | | |
| 6 | Hafer | 24 | 4800 | Deutschland | 24 | 4800 |
| 9 | Mais, Dari | 1 | 390 | Litauen | 1 | 390 |
| 12 | Reis | 341¾ | 212104 | Lettland | 3¾ | 2180 |
| | | | | Litauen | 338 | 209924 |
| 13 | Speisebohnen | 6½ | 4512 | Litauen | 6½ | 4512 |
| 23 | Leinsaat | 11½ | 6400 | Deutschland | 11½ | 6400 |
| 26 | Sämereien | 12 | 17314 | Litauen | 12 | 17314 |
| 27 | Kartoffeln | 29 | 1755 | Deutschland | 29 | 1755 |
| 28 | Futter- und Feldrüben | 7 | 84 | Deutschland | 7 | 84 |
| 31 | Futter und Rauhfutter | 578½ | 58660 | Deutschland | 565½ | 56960 |
| | | | | Litauen | 13 | 1700 |
| 33 | Flachs | 189 | 149134 | Deutschland | 184 | 135134 |
| | | | | Litauen | 5 | 14000 |
| 40 | Küchengewächse (Kohl, Zwiebeln usw.) | 2 | 425 | Lettland | ½ | 100 |
| | | | | Litauen | 1½ | 325 |
| 41 | Lebende Pflanzen | ¾ | 2150 | Lettland | ¾ | 2150 |
| 42 | Obst | 262½ | 257727 | Litauen | 262 | 257427 |
| | | | | Lettland | ½ | 300 |
| 43 | Obst, getrocknet, Mus usw. | ¼ | 355 | Litauen | ¼ | 355 |
| 44 | Südfrüchte | 346¾ | 335615 | Litauen | 340¾ | 325795 |
| | | | | Lettland | 1 | 745 |
| | | | | Deutschland | 5 | 9075 |
| 46 | Kaffee | 31 | 59256 | Litauen | 27¾ | 50188 |
| | | | | Deutschland | 3¼ | 9068 |
| 47 | Zichorien, Malz usw | 147¾ | 77294 | Litauen | 142¼ | 75474 |
| | | | | Deutschland | 5½ | 1820 |
| 48 | Kakao und Kakaoschalen | 34 | 119288 | Litauen | 27¼ | 55334 |
| | | | | Deutschland | 6¾ | 63954 |
| 49 | Tee | 25¼ | 45682 | Litauen | 25¼ | 45682 |
| 50 | Gewürze | 47¼ | 171086 | Lettland | 2 | 5072 |
| | | | | Danzig | 15½ | 20000 |
| | | | | Litauen | 29¾ | 146014 |
| 51 | Sonstige pflanzliche Erzeugnisse zum Gewerbe oder Heilgebrauche | 401¾ | 925292 | Lettland | 157½ | 645352 |
| | | | | Litauen | 227 | 278890 |
| | | | | Deutschland | 17¼ | 1050 |
| | **B. Erzeugnisse der Forstwirtschaft (52—63)** | | | | | |
| 52 | Bau- und Nutzholz | 180693½ | 24081537 | Dänemark | 49898 | 6473050 |
| | | | | England | 49498½ | 6756600 |
| | | | | Holland | 33866 | 5482540 |
| | | | | Belgien | 15437½ | 2243100 |
| | | | | Deutschland | 28675½ | 2835825 |
| | | | | Schweden | 3357 | 290000 |
| | | | | Litauen | 21 | 422 |
| 54 | Eisenbahnschwellen von Holz | 24 | 600 | Deutschland | 24 | 600 |
| 55 | Holzpflasterklötze, Stäben, Felgen usw. | 8726½ | 2976500 | Italien | 140½ | 165500 |
| | | | | England | 8304½ | 2662000 |
| | | | | Holland | 281½ | 209000 |
| 57 | Holz zu Holzmasse, Zellstoff usw. | 53133 | 1513558 | Deutschland | 53133 | 1513558 |
| 58 | Brennholz | 3329½ | 10448 | Deutschland | 3329½ | 10448 |
| 63 | Andere forstwirtschaftliche Erzeugnisse: Eicheln, Torfstreu usw. | 12226¾ | 116243 | Deutschland | 12226¾ | 116243 |
| | **C. Tiere und tierische Erzeugnisse (64—79)** | | | | | |
| 64 | Pferde Stück | 160 | 1511550 | Deutschland | 154 | 1465550 |
| | | | | Litauen | 5 | 30000 |
| | | | | Lettland | 1 | 16000 |
| 65 | Rindvieh Stück | 981 | 2669500 | Deutschland | 981 | 2669500 |
| 68 | Schweine Stück | 2437 | 2545790 | " | 2437 | 2545790 |
| 69 | Geflügel | 237 | 263665 | " | 237 | 263665 |
| 70 | Fleisch und Zubereitungen | 1194½ | 1406585 | " | 1194½ | 1406585 |
| 71 | Fische | 330 | 198443 | Litauen | 47 | 12790 |
| | | | | Deutschland | 283 | 185653 |
| 72 | Heringe | 3447¼ | 1795642 | Lettland | 694 | 300500 |
| | | | | Deutschland | 1084½ | 503425 |
| | | | | Litauen | 2362¾ | 991717 |
| 73 | Andere Wassertiere und Erzeugnisse (davon Sardellen, Kaviar usw.) | 2½ | 5382 | Deutschland | ¼ | 2000 |
| | | | | Litauen | 2¼ | 3382 |
| 75 | Tierische Fette: Schmalz, Tran usw. | 126½ | 60393 | Deutschland | 118½ | 48703 |
| | | | | Litauen | 4½ | 4700 |
| | | | | Lettland | 3½ | 6990 |
| 76 | Erzeugnisse von Nutztieren | 116¾ | 41501 | Litauen | 13¾ | 12514 |
| | | | | Deutschland | 103 | 28987 |
| 78 | Felle und Häute | 846 | 129378 | " | 777½ | 74297 |
| | | | | Litauen | 38½ | 55081 |
| 79 | Tierische Rohstoffe und Abgänge | 33 | 50990 | Deutschland | 20 | 49490 |
| | | | | Litauen | 13 | 1500 |
| | **D. Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe (80—88)** | | | | | |
| 80 | Müllerei-Erzeugnisse: Mehl | 41 | 55937 | Litauen | 13 | 10937 |
| | | | | Lettland | 28 | 45000 |
| 80a | Graupen, Gries usw. | 11½ | 8245 | Litauen | 11½ | 8245 |
| 83 | Stärke und Stärkeerzeugnisse | 6¾ | 10818 | " | 6¾ | 10818 |
| 84 | Zucker | 1545 | 1784960 | Lettland | 121½ | 128342 |
| | | | | Deutschland | 12½ | 29864 |
| | | | | Litauen | 1411 | 1626754 |
| 85 | Branntwein | 268 | 927139 | Lettland | 16 | 110150 |
| | | | | Litauen | 218¼ | 696149 |
| | | | | Deutschland | 33¾ | 120840 |
| 86 | Wein und Most | 261½ | 136867 | Lettland | 41 | 59420 |
| | | | | Litauen | 220½ | 77447 |
| 87 | Bier, Essig, Mineralwasser usw. | 33½ | 51000 | Lettland | 4½ | 8690 |
| | | | | Litauen | 18 | 29070 |
| | | | | Deutschland | 11 | 13240 |
| | **E. Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelbranche (89—90)** | | | | | |
| 89 | Nährmittel, Schokolade, Margarine usw. | 1679¼ | 496111 | Lettland | 617½ | 29735 |
| | | | | Litauen | 544¼ | 222047 |
| | | | | Deutschland | 505½ | 244329 |
| 90 | Tabakerzeugnisse | 54½ | 361580 | Holland | 15½ | 45000 |
| | | | | Lettland | 3 | 14850 |
| | | | | Litauen | 36 | 301730 |
| | **2. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle (91—97)** | | | | | |
| 91 | Erden und Steine | 202 | 17819 | Litauen | 166 | 14789 |
| | | | | Deutschland | 32½ | 2890 |
| | | | | Lettland | 3½ | 140 |
| 94 | Erze, Schlacken, Aschen | 1 | 500 | Deutschland | 1 | 500 |
| 95 | Fossile Brennstoffe, Kohlen, Torf usw. | 1869½ | 82675 | Lettland | 750 | 48750 |
| | | | | Litauen | 200½ | 14895 |
| | | | | Deutschland | 919 | 19090 |
| 96 | Mineralöle und andere fossile Stoffe | 2180 | 1552848 | Lettland | 830½ | 438243 |
| | | | | Litauen | 1054½ | 951785 |
| | | | | Deutschland | 295 | 162820 |
| 97 | Steinkohlenteer usw. (Benzol usw.) | 2 | 593 | Litauen | 2 | 593 |
| | **3. Zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachswaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Oelen oder Wachs hergestellten Waren (98)** | | | | | |
| 98 | Wagenfett, Lichte, Seifen usw. | 266 | 264396 | Deutschland | 20 | 8750 |
| | | | | Danzig | ½ | 300 |
| | | | | Lettland | 14 | 10346 |
| | | | | Litauen | 231½ | 245000 |
| | **4. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben u. Farbwaren (99—105)** | | | | | |
| 99 | Chemische Grundstoffe | 176½ | 34313 | Litauen | 175 | 34163 |
| | | | | Lettland | 1½ | 150 |
| 99a | Salz | 12292½ | 418474 | Litauen | 268½ | 21124 |
| | | | | Lettland | 12034 | 397350 |
| 100 | Farben und Farbwaren | 82 | 326444 | Lettland | 62½ | 288000 |
| | | | | Litauen | 19½ | 38444 |
| 102 | Aether, Oele, Kosmatika usw. | 15¾ | 43183 | Litauen | 12¼ | 26438 |
| | | | | Lettland | 3½ | 16745 |
| 104 | Sprengstoffe, Zündwaren | 27¾ | 48239 | Litauen | 27¼ | 38239 |
| | | | | Lettland | ½ | 10000 |
| 105 | Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse | 246½ | 1175491 | Deutschland | ¾ | 57000 |
| | | | | Litauen | 12¼ | 273131 |
| | | | | Lettland | 233½ | 845360 |
| 105a | Sacharin | 268 | 2543981 | Deutschland | 11 | 60100 |
| | | | | Lettland | 255½ | 2480000 |
| | | | | Litauen | 1½ | 3881 |
| | **5. Tierische und pflanzliche Spinnstoffe u. Waren daraus: Menschenhaare: zugerichtete Schmuckfedern, Fächer und Hüte (106—112)** | | | | | |
| 106 | Seide u. Seidenwaren | 1 | 6446 | Litauen | 1 | 6446 |
| 107 | Wolle, Tierhaare und Waren daraus | 424¼ | 5919721 | Lettland | 287½ | 5023233 |
| | | | | Litauen | 136¾ | 896488 |
| 108 | Baumwolle und Waren daraus | 460½ | 6216775 | Lettland | 301 | 4785306 |
| | | | | Litauen | 156½ | 1426947 |
| | | | | Deutschland | 3 | 24522 |
| 109 | Flachs, Hanf, Jute usw. und Waren daraus | 39½ | 121682 | Holland | 1 | 8500 |
| | | | | Litauen | 12 | 47795 |
| | | | | Deutschland | 22½ | 44867 |
| | | | | Lettland | 4 | 20520 |
| 110 | Andere Gewebe: Linoleum, Filz usw. | 30 | 209250 | Deutschland | 30 | 209250 |
| 111 | Kleider und Putzwaren | 15½ | 82146 | Litauen | 3½ | 32360 |
| | | | | Deutschland | 12 | 49786 |
| 112 | Künstliche Blumen, Schirme usw. | 136¼ | 34460 | England | 60 | 30000 |
| | | | | Deutschland | 76¼ | 4460 |
| 112a | Abfälle (Lumpen) | 901½ | 82555 | Deutschland | 901½ | 82555 |
| | **6. Leder und Lederwaren, Kürschnerwaren, Waren aus Därmen (113)** | | | | | |
| 113 | Leder und Lederwaren | 278¾ | 1576480 | Lettland | 71¼ | 539130 |
| | | | | Litauen | 176½ | 977350 |
| | | | | Danzig | 31 | 60000 |
| | **7. Kautschukwaren (114)** | | | | | |
| 114 | Kautschukwaren | 28¾ | 181064 | Lettland | 15 | 90000 |
| | | | | Litauen | 13¾ | 9106 |
| | **8. Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme der Gespinstfasern (115)** | | | | | |
| 115 | Geflechte und Flechtwaren | 14 | 3390 | Deutschland | 14 | 3390 |
| | **9. Besen, Bürsten, Pinsel und Siebwaren (116)** | | | | | |
| 116 | Besen, Bürsten usw. | 1 | 1500 | Deutschland | 1 | 1500 |
| | **10. Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitz oder Formerstoffen (117—118)** | | | | | |
| 117 | Waren aus Elfenbein, Knochen usw. | ½ | 2125 | Litauen | ½ | 2125 |
| 118 | Holz- und Korkwaren, Zellhorn usw. | 255¾ | 165317 | Lettland | 50¾ | 62862 |
| | | | | Litauen | 77½ | 91655 |
| | | | | Deutschland | 128 | 11100 |
| | **11. Papier, Pappe und Waren daraus (119)** | | | | | |
| 119 | Papier, Pappe u. Waren daraus | 2261¾ | 1465508 | Lettland | 66 | 44242 |
| | | | | Litauen | 157 | 192315 |
| | | | | Deutschland | 2038¾ | 1228951 |
| 119a | Zellstoff | 62735½ | 17438365 | Deutschland | 49352½ | 13584215 |
| | | | | Spanien | 2045 | 1023000 |
| | | | | Argentinien | 5956 | 1595650 |
| | | | | Amerika | 3592½ | 863500 |
| | | | | Belgien | 1592 | 304000 |
| | | | | Holland | 105 | 45000 |
| | | | | Danzig | 92½ | 18000 |
| | **12. Bücher, Bilder, Gemälde (120)** | | | | | |
| 120 | Bücher, Bilder usw. | 2½ | 2805 | Deutschland | 2¼ | 2110 |
| | | | | Litauen | ¼ | 695 |
| | **13. Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen (mit Ausnahme der Tonwaren) sowie aus fossilen Stoffen (121)** | | | | | |
| 121 | Waren aus Steinen, Edelsteinen, Bernstein usw. | 3½ | 1082 | Litauen | 3½ | 1082 |
| | **14. Tonwaren (122)** | | | | | |
| 122 | Waren aus Ton, Steingut, Porzellan usw. | 967½ | 121757 | Litauen | 967½ | 121757 |
| | **15. Glas und Glaswaren (123)** | | | | | |
| 123 | Glas und Glaswaren | 130½ | 128201 | Deutschland | 6½ | 20200 |
| | | | | Litauen | 99½ | 92001 |
| | | | | Lettland | 24½ | 10000 |
| | **16. Edle Metalle und Waren daraus (124)** | | | | | |
| 124 | Edle Metalle u. Waren daraus | — | — | — | — | — |
| | **17. Unedle Metalle und Waren daraus (125—128)** | | | | | |
| 125 | Unedle Metalle, Rohmaterial | 2468 | 161033 | Danzig | 2000 | 100000 |
| | | | | Litauen | 17½ | 5751 |
| | | | | Deutschland | 450½ | 55282 |
| 126 | Halbfertige Fabrikate | 11 | 3832 | Litauen | 11 | 3832 |
| 127 | Fertigfabrikate | 6196 | 3156224 | [illegible] | 5 | 20000 |
| | | | | [illegible] | 828 | 1571319 |
| | | | | Deutschland | 2239½ | 207181 |
| | | | | Litauen | 3123½ | 1357724 |
| 128 | Maß- und chirurg. Instrumente | 121 | 54578 | Deutschland | 121 | 54578 |
| | **18. Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge (129)** | | | | | |
| 129 | Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse | 173 | 152709 | Lettland | 10½ | 23782 |
| | | | | Deutschland | 94 | 45454 |
| | | | | Litauen | 68½ | 83473 |
| 129a | Fahrzeuge | 9 | 7400 | Litauen | 9 | 7400 |
| | **19. Feuerwaffen, Uhren, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeug (130)** | | | | | |
| 130c | Kinderspielzeug | 3½ | 8586 | Litauen | 3½ | 8586 |
| | **20. Unvollständig angemeldete Waren (131)** | | | | | |
| 131 | Unvollständig angemeldete Waren (Baumaterial) | 9784 | 707764 | Lettland | ½ | 24000 |
| | | | | Danzig | 11 | 48000 |
| | | | | Deutschland | 9724 | 601001 |
| | | | | Litauen | 48½ | 34763 |

## Memelgau und Nachbarn

h. **Prökuls**, 16. Mai. [Ein äußerst gefährlicher Wilddieb] wurde am 2. Pfingstfeiertag, morgens zwischen 3 und 4 Uhr, auf dem Jagdrevier Adlg. Prökuls unschädlich gemacht. Der Waldwärter Matschull war schon längere Zeit Wilddieben auf der Spur, ohne jedoch ihrer habhaft zu werden. Am 1. Pfingstfeiertag hatte ein Wilderer eine Rehricke abgeschossen, ohne daß es dem Waldwärter gelang, denselben zu fassen. Aeußerste Vorsicht war geboten, da es anscheinend ein rücksichtsloser Wilderer war. Am 2. Feiertag wurde wieder ein Bock geschossen, und plötzlich sah sich der Waldwärter dem Wilderer gegenüber, der sofort zwei Schüsse auf den Waldwärter Matschull abgab, wovon der erste Schuß dicht neben ihm einschlug. Darauf streckte Matschull den Wilderer durch einen Oberschenkelschuß sofort nieder. Dieser entpuppte sich als der 48jährige Sattler und Besitzer Michel Kupschuß aus Pjaulen und hatte sich zwecks Unkenntlichmachung um die untere Gesichtshälfte ein Tuch gebunden. Der Waldwärter brachte den Wilderer mittels Fuhrwerk zum Arzt Dr. Meyer-Prökuls und erstattete Anzeige bei dem Oberwachtmeister Krüger. Während die Frau des Kupschuß ihren Mann nach Hause holte, fand eine Haussuchung statt, die noch zehn Rehfelle zutage förderte, die bereits gegerbt wurden. Kupschuß besaß ein Militärgewehr, welches beschlagnahmt wurde, und hatte die Kugeln der Patronen in der Mitte durchgeschnitten. — Man kann dem Waldwärter Matschull nur Dank wissen, daß er mit Einsetzung seines Lebens einen so rücksichtslosen Wilderer unschädlich machte, besonders da der Wildbestand in unserer Gegend sehr gelitten hat.

E. **Königsberg**, 11. Mai. [In der Stadtverordnetenversammlung] wurde der Jahreshauptabschluß für 1919 vorgelegt und genehmigt. Die meisten Verwaltungen erforderten hauptsächlich durch Erhöhung der Gehälter und Löhne, Gewährung von Teuerungszulagen, Steigerung der Materialpreise und Anwachsen der Unterhaltungskosten Zuschüsse, die sich insgesamt auf 20 686 999 Mk. beliefen. Die Gemeindesteuerverwaltung brachte namentlich durch viele Nachveranlagungen 6 664 367 Mk. Ueberschuß, wovon als bedeutendste Posten 4 710 638 Mk. auf Einkommensteuer, 460 852 Mk. auf Gewerbesteuer, 586 120 Mk. auf Umsatzsteuer und 894 907 Mk. auf Lustbarkeitssteuer entfallen. Durch das günstige Ergebnis der drei letztgenannten Steuerverwaltungen und die Hinzurechnung des 12 698 459 Mk. betragenden Ueberschusses der Einnahmereste über die Ausgabereste konnten jedoch die für die übrigen Verwaltungen erforderlichen Zuschüsse nicht gedeckt werden, so daß ein Fehlbetrag von 444 479 Mk. entstand. Der Abschluß weist an Aktiva 228 337 426 Mk. auf, denen Passiva von 173 455 465 Mk. gegenüberstehen, so daß sich ein Ueberschuß der Aktiva über die Passiva von 54 881 961 Mk. ergibt. Das Vermögen der Stadt hat sich gegenüber dem Vorjahre um 18 306 205 Mk. vermehrt. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einer recht stürmischen Auseinandersetzung über den gegenwärtig noch in Königsberg bestehenden Ausnahmezustand. Von der Fraktion der Vereinigten Kommunistischen Partei war ein dringlicher Antrag gestellt worden, der den Magistrat ersucht, sofort Schritte zu unternehmen, um die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte der Königsberger Bürger, besonders bezüglich der Vereins- und Versammlungsfreiheit, wiederherzustellen. Der Redner der Deutschen Volkspartei bezeichnete die Einbringung des kommunistischen Antrages als eine Dreistigkeit und Unverfrorenheit und empfahl den Uebergang zur Tagesordnung. Ihm schloß sich der Redner der Deutschnationalen an. Von den demokratischen Rednern wurde betont, daß ihre Partei zwar grundsätzlich gegen den Belagerungszustand sei, daß es aber im gegenwärtigen Moment wünschenswert sei, den Ausnahmezustand noch bestehen zu lassen, da Ostpreußen in einer sehr schwierigen Situation zu Polen stehe. Nach den Erfahrungen in Oberschlesien und nach der Haltung, die die Kommunisten im Reichstag zu dem Einfall der Polen eingenommen haben, hieße es eine große Gefahr heraufbeschwören, wollte man den kommunistischen Antrag annehmen. In namentlicher Abstimmung wurde sowohl der Antrag der Deutschen Volkspartei wie auch der kommunistische Antrag abgelehnt. — Als Ergänzung zur Besoldungsordnung der Magistratsmitglieder wurden als Dienstaufwandsentschädigung für die Stadträte 3000 Mk., für den Stadtkämmerer 6000 Mk., für den Bürgermeister 8000 Mk. und für den Oberbürgermeister 12 000 Mark festgesetzt.

* **Libau**, 16. Mai. [Eisenbahnunfall. — Kinder und Schußwaffen.] Auf der Hasenpoth-Frauenburger Kleinbahn entgleiste am vorigen Donnerstag auf dem hohen Damm kurz vor der Brücke über die Windau ein Wagen des aus Frauenburg kommenden Passagierzuges. Der Wagen stürzte die Böschung hinab und riß drei weitere Wagen mit sich. Die Wagen stürzten teils auf das Geländer der Brücke, teils auf ein Wächterhäuschen, das vollständig zertrümmert wurde. Alle Wagen waren bis auf den letzten Platz von Passagieren besetzt. Wie durch ein Wunder haben nur acht Personen nennenswerte Verletzungen davongetragen, davon zwei lebensgefährliche. Die Wagen sind zumteil zertrümmert. — Der hiesige Kaufmann L. hatte seinem 8jährigen, aufgeweckten Sohn Bruno öfters die Konstruktion seines Revolvers erklärt und dadurch das Interesse des Knaben für die Waffe geweckt. Dieser Tage hatte Herr L. den Revolver unter seinem Bettkissen vergessen, wo er ihn nachts zu legen pflegte. Als es ihm einfiel, daß er den Revolver vergessen hatte, sandte er aus dem Geschäft seinen Bruder, um die Waffe abholen zu lassen. Anstatt die Waffe gleich beim Eintreffen zu sich zu nehmen, wollte dieser erst das Frühstück verzehren. Inzwischen war der Knabe in das Bett seines Vaters gestiegen, wo er, um nicht beobachtet zu werden, den Revolver unter der Decke besah. Plötzlich erdröhnte ein Schuß. Die hinzugeeilten Angehörigen sahen zu ihrem Schrecken, daß die Kugel dem Knaben den Kopf durchbohrt hatte. Er war auf der Stelle tot.

### Kleine Chronik

Der diesjährige Verbandstag des Verbandes der ostpreußischen Raiffeisen-Genossenschaften findet Dienstag, den 24. d. Mts., 11 Uhr, im Zivilkasino in Allenstein statt.


**Gelegenheitskauf.**

**Kammgarn-Cheviot (Twill)**

in schwarz und blau, für Damen-Kostüme, offeriere sehr billig.

**A. F. Cohn, Grabenstraße.**

Offeriere billigst:

**Steinkohlenteer, Klebemasse, Asphalt, hydrl. Kalk, Ia Portland-Zement, Dachpappen, Pappnägel, Rohrgewebe, Trass, Chamottemörtel.**

**J. Moors,**

Libauerstr. 17. Telephon 550.

**Achtung!**

**Große und kleine Eierkisten**

verkauft **M. Wauschkies**, Gr. Wasserstr. 11.

Ein eleganter

**neuer Sportliegewagen**

zu verkaufen Marktstr. 17/18.

**Neue Sendung von Waschpulver**

eingetroffen. Pfund 3.20 Mark.

**Wasch-Plättanstalt.** Gr. Wasserstr. 11.

# Alfa-Laval Separator

40 Jahre Erfahrung, 2½ Millionen verkauft.

ALFA-LAVAL-SEPARATOR GMBH BERLIN NW 40

In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

## Gelegenheitskäufe

in modernen Wohnungs- und Kücheneinrichtungen.

**„LAIMA,"** Libauerstrasse 5.

Bedeutendste Möbelfabrik am Platze

## Heißdampfdreschsatz Wolf

aus 1910, Lokomobile 18/25/32 PS., ausziehb., 10 Atm., Dreschkasten 60×22, Selbsteinleger, kl. Lederriemen (auch Elevatorriemen von Leder), tadellos erhalten, alles durchrepariert, garantiert betriebsfähig, sehr preiswert verkäuflich.

**Arthur Becker,** Maschfbk., Heiligenbeil.

Wer Wert auf **Qualitätsware** legt, verlangt **meine**

## Wagenfette

**„Prima"** und **„Superior"**

Lieferung nur an Wiederverkäufer

Man achte auf meine Schutzmarke!

**Chem. Fabrik Gustav Drengwitz**

Gegr. 1889 **Insterburg** Gegr. 1889

Meine Fabrikate sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben!

Gute, hochtragende **Milchkuh,** in 2 Tagen kalbend, steht z. Verkauf Jägerstr. 18.

**Ziege,** frischmilchend, zu haben bei **Joh. Petereit,** Roßgartenstr. 9.

**Eine Ziege** von sofort zu verkaufen. Meldungen beim Portier, Fischerstraße 11.

**Achtung! Schuhmacher!** Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

**Gesundes Haferstroh, Kleeheu, Eßkartoffeln** hat abzugeben **Selig,** Kirchhofstr. 14.

**Silberne Eßbestecks** und Teelöffel (neu) zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Zwei Kochherde** zum Abbruch verkauft **Wiesenberg,** Holzstraße 12.

**Kruggrundstück** mit gr. Saal, Restauration und Ladengeschäft mit zirka 50 Morg. Land, konkurrenzlos bei 250 000 Mk. Anzahlung. Preis 400 000 Mk.

**Stadtgrundstück,** 3 Gebäude, mehrere Wohnungen, Stall, Garten, gut geeignet für Bäckerei, bei 50 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück,** ca. 190 Morgen, 3 Gebäude, Anzahlung 150 000 Mk. sof. verkäuflich durch **Gröning & Co.,** Memel, Tilsit, Luisenstr. 9-10. Landwehrstr. 8

**Stadtgrundstück,** freiwerdender Wohnung, 5 % verzinslich, Preis 105 000, Stadtgrundstück freiwerdender Wohnung Preis 30 000, Stadtgrundstück freiwerdender Wohnung Preis 80 000, Geschäftsgrundstück, 5 % verzinslich, Preis 56 000, Grundstück Polangenstr., sehr schön, Preis 116 000 Mark und mehrere andere Stadtgrundstücke billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Schurwin,** Wiesenstr. 24 a.

## Häute u. Felle.

Wir sind stets Käufer von

**Rindhäuten, Roßhäuten, Kalbfellen, Ziegenfellen und sonstiger Rohware**

zu höchsten Tagespreisen.

**Bartmer, Bernstein & Cie.,**

Memel, Schubstraße 17.

## Alte und neue 3.– Mark sowie 20.– Mark

sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 603** an die Exped. d. Bl.

## Memelmarken

auf Frankreich 1,25 Mk., 3,– Mk., 20,– Mk.
auf Germania kompl. Sätze und 1,25 Mk.
zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 605** an die Expedition dieses Blattes.

## Memel-Marken.

Kaufe deutsche Einzelwerte sowie französische alte und neue 3 Mk. und 20 Mk.

**P. Naujack, Memel,**

Holzstraße 28.

## Junger, gelber Hund verlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Krumin,** Friedrichsmarkt 3 oder Schmelz, Mühlenstr. 36.

## 1500 Mark

auf 3 Monate gegen hohe Zinsen und Sicherheit für ein glänzendes Unternehmen gesucht. Gefl. Offerten u. **604** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Flotten Verkäufer(in)

stellt ein **Robert Ulrich,** Börsenstraße 14. Fernruf 97.

**Malergehilfen** stellt ein **Carl Hilpert.**

## Zuverlässiger Kutscher

kann sich melden bei **Fritz Böhnke Nachf.,** Polangenstraße 10.

Jüngere, tüchtige

## Verkäuferin

von sofort oder später sucht **H. Leichmann Nachflg.,** Alexanderstraße 1.

Von sofort eine **gesunde, kräftige Amme** gesucht. Meldungen bei **Frau Direktor Petrulls, Memel,** Fischerstr. 11.

**Mädchen,** in Stubenarbeit und Kochen erfahren, findet gute Stellung, sofort oder etwas später Bäckerstr. 11/12, 1 Trp. Daselbst wird auch **eine Aufwärterin** gebraucht.

## Geschäftsführer sucht möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension. Offerten unter **Nr. 607** an die Expedition dieses Blattes.

## Pensionsgesuch!

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, **anständige Pension mit Logis** zum 1. Juni resp. 15. Juni. Offerten unter **600** an die Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung.

1. Der Jahrmarkt beginnt:
**Montag, den 23. Mai, morgens 6 Uhr,**
und endet:
**Sonntag, den 29. Mai, abends 6 Uhr.**
Außer der oben erwähnten Zeit ist der Verkauf von Waren auf dem Jahrmarktsplatze weder auswärtigen noch hiesigen Gewerbetreibenden gestattet.
2. Alle hier zum Markt kommenden Fremden — sie mögen in Gast- oder Privathäusern oder in ihren Buden wohnen — sind verpflichtet, sich binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft bei der Polizeiverwaltung anzumelden.
3. In den Jahrmarktsbuden dürfen nur Laternen oder Hängelampen gebrannt werden.
4. Der am Montag und Sonnabend übliche sogenannte Bauernmarkt wird, wie bisher, auf dem Platze am Eingange der Lindenallee stattfinden.

Uebertretungen obiger Bestimmungen werden bestraft.

Unberührt bleiben hierdurch die Meldepflichten nach der Verordnung des Herrn Gouverneurs betr. Regelung des Verkehrs im Memelgebiet vom 7. 7. 20.

Memel, den 14. Mai 1921.

**Die Stadt-Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

**Während der Jahrmarktszeit** darf die in der Verlängerung der Fischerstraße über den Neuen Markt nach der Kettenbrücke führende Straße von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends von Fuhrwerken und Reitern nicht benutzt werden. Die Straße wird an ihren Endpunkten durch nur von Fußgängern passierbare Barriere während dieser Zeit abgeschlossen. Fuhrwerke und Reiter, welche ihren Weg von und nach der Süderhuk zu nehmen haben, müssen während der Sperre die Contre Eskarpe benutzen.

Memel, den 14. Mai 1921.

**Die Stadt-Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß Hunde auf die städtischen Friedhöfe mitgebracht werden.

**Gemäß § 3 der Polizei-Verordnung vom 16. März 1920 ist das Mitbringen von Hunden auf die Friedhöfe verboten.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach § 168 des R. Str. Gesetz-Buches eine höhere Strafe verwirkt ist, **mit Geldstrafen bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Die Friedhofsinspektoren sind angewiesen worden, jeden Fall der Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Memel, den 11. Mai 1921.

**Der Magistrat**
(Friedhofsverwaltung.)

**An- und Verkauf** von **Grundbesitz** in **Memel u. Umgebung** vermittelt prompt u. diskret d. **Memeler Güter-Centrale** Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt.

**Landgrundstück,** 72 Morgen groß, einschl. 8 Morg. Wiese u. ca. 15 Morg. Wald, mit totem u. lebendem Inventar und reichlicher Frühjahrs-Bestellung, steht zum sofortigen Verkauf **Wilhelm Meyzis, Abbau Dittauen,** Bahnstation Prökuls.

**Gastwirtschaft** mit 16 Morg. Land, in sehr guter Geschäftsgegend, mit gut. Geb. u. gr. Garten, guter Umsatz. Preis: 180 000 Mk.

**Landwirtschaft** 50 Morg., kompl. leb. u. tot. Inv. Preis: 70 000 Mk. bei 35 000 Mk. Anz.

**Herrensitz,** 33 Morg. mit erstkl. mass. Gebäuden, erstkl. leb. u. totes Inv. Preis: 250 000 Mk. bei 120 000 Mk. Anz.

Außerdem mehrere andere landwirtschaftl. Objekte sofort zu verkaufen.

**Memeler Güter-Centrale** Jungfernstr. 6 (am Friedrichsmarkt)

## Tauschgesuch!

**Großes Hausgrundstück** in Schmelz tausche gegen ein **Landgrundstück** von 30 bis 60 Morgen. Offerten unter **Nr. 606** an die Exped. d. Bl.

## Tausch Land mit Stadt.

Gesucht mehrere größere und kleinere **Stadt- und Land-Grundstücke** zum Tausch **Gröning & Co.,** Memel Tilsit Luisenstr. 9—10. Landwehrstr. 8

**Kl. Geschäft,** mit anschl. Wohnung zu pachten gesucht. Offerten u. **594** an die Exp. d. Bl.

**Suche 15—20 000 Mark** gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Offerten u. **593** a. die Exped. d. Blattes.

**Zu vergeben 5000 Mark** Mündelgelder. Anfragen an Stadtrat **Voigt, Magistrat.**

**Landwirt,** reelldenkend, 32 J., stattl. Erschein., mit 250 Mille Verm. w. Briefw. m. bess. Dame zw. spät. **Heirat** Einheirat bevorzugt. Off. mögl. m. Bild u. **Nr. 584** a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Schäferhund** zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei **Ziegler,** Holzstraße 29.

Am 17. d. Mts. ist am Postschalter **ein Portemonnaie abhanden** gekommen. Geg. Belohnung abzugeben bei **Riekeles,** Zigarrengeschäft.

**Gold. Trauring** gefunden. Abzuholen von **O. Klein,** Jägerstraße 14, Hofseite.

**Memelmarken** offeriere mehrere Sätze — 17 Werte — wegen Aufgabe der Sammlung gegen Höchstgebot. Off. unt. **608** an die Exped. d. Blattes.

Ich zahle Ihnen die höchsten Preise für

## Briefmarken,

welche Sie aus dem Verkehr gesammelt haben. Ansichtssendungen an **Carl Feuchter, St. Gallen,** Schweiz, Schwalbenstr. 10.

**Gebrauchte Briefmarken** aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert **Georg Strelow, Stettin,** Turnerstraße 97.

**Memelmarken.** Alte und neue 3 Mark zu kaufen gesucht. **Kurt Henning,** Grabenstraße 11/13

**Kleider, Wäsche, Schuhe,** Nähmasch., Fahrräder kauft stets **An- u. Verkauf, Baderstr. 8.**

**An- und Verkauf** v. getr. **Militär- und Zivilkleidern, Wäsche, Schuhen, Stiefeln, Uhren, Fahrrädern** usw. Schuhe werd. prompt und preiswert besohlt. **K. Schulz,** Luisenstraße 3.

**Gut erhaltenes Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht. **Broschinski,** Alexanderstr. 1.

**Kessel** von 15—40 Lit zum Abfälle kochen zu kaufen gesucht **Bajohrs,** Schmelz, Mühlentorstraße 31.

**Kontrollkasse** **National** für mehrere Verkäufer kaufe gegen bar. Angebote unter **J. J. 6070** an die Expedition d. Blattes erb.

**Aelterer Chauffeur** sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **B. K. 10** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Einen Lehrling** suche für mein Tuch- und Manufakturwarengeschäft. **Albert Brusdeylins.**

Ein ordentlicher **Laufjunge** zum sofortigen Eintritt kann sich melden. **L. Gidansky,** Hohe Straße 21.

**Junge Dame,** die lit., deutsche u. russische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, vertraut mit den lit. Zollverhältniss., sucht Stellung in **größ. Speditionsgeschäft.** Offerten unter **609** an die Expedition dieses Blattes.

**Tücht. Büfettfräulein** kann eintreten bei **Martins,** Bommelsvitte 71.

**Eine Frau** für leichte Arbeit für die Vormittagsstunden gesucht. Meldung **Central-Café,** Libauerstraße.

**Lehrmädchen** zum Erlernen der Glanzplätterei kann sich melden **Wasch-Plättanstalt,** Gr. Wasserstr. 11.

Anständiges **Mädchen,** das schon in gutem Hause gedient hat, zum 1. Juni gesucht. Frau **Lindenau,** Festungsstraße Nr. 3.

Ein schulfreies, saub. **Mädchen** für leichte Arbeiten u. Gänge kann sich melden bei **Pierach, Kundt & Co.**

Sauberes, ehrliches **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt zu sofortigem Eintritt gesucht. Frau Direktor **Kasser,** Waggonfabrik.

Anständiges, sauberes **Mädchen** gesucht Johannisstraße 5, 1 Tr.

Besseres, zuverlässiges, kinderliebes **Mädchen** zum sofortigen Eintritt ges. zu melden bei Frau **Carla Siebolds,** Werftstraße 1

Ein älteres, tüchtiges **Mädchen** wird von sofort gesucht. **Sauga,** Mühlendammstr. 1.

**Ein ordentl. Mädchen,** für einige Stunden am Nachmittag, von sofort gesucht. **E. Schmidt,** Schwanenstr. 17.

**Dienstmädchen** sucht vom 1. Juni **Simonsit,** praktischer Arzt, Neuer Markt Nr. 1

**Eine Aufwärterin** wird gesucht Breite Straße 15.

**Aufwärterin** f. einige Nachmittagsstunden gesucht Gr. Sandstraße 7, u. L.

**Möbl. Zimmer** mit voller Pension zu haben. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Ein möbl. Zimmer** zu vermieten. Dai. Kost u. Logis zu haben, desgl. auch Mittagstisch. Zu erfragen in der Exped. dieses Blatt.

**Möbl. Zimmer** von sofort gesucht. Off. unt. **No. 571** an d. Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer,** evtl. mit Pension, zum 1. Juni v. jung. Mann ges. Off. u. **602** a. d. Expy. d. Bl.

## Speicher

in der Nähe des Winterhafens zu mieten gesucht. Offerten unter **No. 601** an an die Exped. d. Blattes.

In unser Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei der unter Nr. 523 eingetragenen Firma **„Walter Fritz Nachfolger"** folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Memel, den 9. Mai 1921. **Das Amtsgericht.**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.